

Mehr Schweiz für die Bildung

Abstimmung zur Bildungsverfassung vom 21. Mai 2006

Die Meinung des LCH

Was die Väter der Vorlage von ihrem Kind halten



OPITEC Hobbyfix

www.opitec.ch

Opitec
Ihr einzigartiger Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:
OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838
E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

www.schulpromo.ch

Verkaufsfenster vom 15. – 27. Mai 2006



Unschlagbare Schulpreise für HP Computer und Zubehör.



Vom 15. bis 27. Mai 2006 präsentieren wir Ihnen auf

www.schulpromo.ch

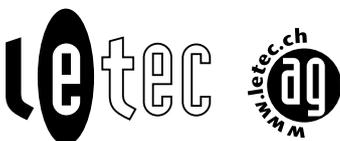
attraktive Computer-Angebote sowie Zubehör von Hewlett-Packard zu unschlagbaren Preisen.

Weitere Infos finden Sie auf www.schulpromo.ch oder in Ihrer Letec-Filiale.

2006 Preferred Partner



Die Letec AG. Ihr HP Schul-Fokus-Partner.



8604 Volketswil
Stationsstrasse 53, Tel. 044 908 44 66

5000 Aarau
Rain 47
Tel. 062 723 05 55
3011 Bern
Kramgasse 46
Tel. 031 312 58 85

7000 Chur
Kalchbühlstr. 18
Tel. 081 250 13 53
8207 Schaffhausen
Im Hägli 2
Tel. 052 643 66 67

9000 St. Gallen
Schützengasse 4
Tel. 071 228 58 68
8001 Zürich
Weinbergstrasse 24
Tel. 044 253 60 10

Besuchen Sie uns vom 16. – 19. Mai 2006 an der Orbit in Zürich. Halle 1, Stand A45.



Guten Schultag!

«Der neue Bildungsartikel kommt dem Wunsch nach sinnreicher und massvoller Koordinierung der kantonalen Schulsysteme entgegen und ermöglicht Fortschritte im schweizerischen Bildungswesen.» Das ist keine Abstimmungs-



Heinz Weber
verantwortlicher Redaktor

empfehlung für den nationalen Urnengang vom 21. Mai 2006, sondern war eine solche für die Abstimmung vom 4. März 1973, ausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein, der Vorgängerorganisation des LCH. Obwohl eine deutliche Bevölkerungsmehrheit damals den Bildungsartikel für die Bundesverfassung annahm, scheiterte er knapp am Ständemehr, dies bei einer miserablen Stimmbeteiligung von 26,5%. Letztlich hat wohl «Bürger Zufall» diese Vorlage bachab geschickt, die immerhin ein umfassendes Recht auf Bildung sowie ein verbrieftes Mitwirkungsrecht für die Organisationen der Lehrerschaft enthielt.

Mehr als 30 Jahre später sind die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger erneut aufgerufen, über eine Bildungsvorlage abzustimmen (Berichte und Kommentare ab Seite 8). Sie wird von einer beeindruckenden Übereinstimmung der politischen Kräfte getragen, von den Grünen bis zur SVP; nur an den Rändern des Spektrums regt sich Widerstand. Dem grossen Konsens zuliebe wurden Ecken und Kanten abgeschliffen: Es fehlt ein Recht auf Bildung, es fehlen Aussagen zur Chancengerechtigkeit, von einem Mitwirkungsrecht der Berufsorganisationen ist nicht die Rede. Der etwas pathetische Titel «Bildungsverfassung» täuscht nicht darüber hinweg, dass es sich um eine bescheidene Vorlage handelt, wenig geeignet, politische Leidenschaft und Phantasie zu wecken.

Was die Vorlage allerdings bringt, ist grundsollide und überfällige. Es braucht einen Mechanismus, der bildungspolitische Eigenwilligkeiten der Kantone in Grenzen hält, der nationalen Projekten wie HarmoS oder sprachregional einheitlichen Lehrplänen den nötigen Schub gibt. Zwar sind die Eingriffsmöglichkeiten auf einen knappen Katalog beschränkt (Schuleintrittsalter, Schulpflicht, Dauer und Ziele der Bildungsstufen sowie deren Übergänge, Anerkennung von Abschlüssen). Im Zeichen der übergeordneten Ziele «hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraums Schweiz» ist aber eine weite Auslegung des Katalogs denkbar. In einigen Kantonen sind bereits heftige Debatten im Gang, ob und in welcher Form Anpassungen nötig seien. Die Organisationen der Lehrerinnen und Lehrer wehren sich dabei für pädagogisch und anstellungsrechtlich gute Lösungen. Das bedeutet noch lange nicht Ablehnung der Bildungsverfassung oder der Harmonisierung überhaupt.

Der LCH ruft denn auch alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, insbesondere die Lehrpersonen auf, am 26. Mai die «Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung» gutzuheissen. Und im Interesse der Bildung wäre es, wenn die Stimmbeteiligung diesmal etwas mehr als 26,5% betrüge.

Inhalt

Aktuell

- 4 Neue LCH-Zentralsekretärin nominiert
- 4 Angriff auf SUVA abgewehrt
- 6 Rütli-Schule, Berlin: Ein Hilferuf mit grossem Echo

Bildungsverfassung

- 8 Bund und Kantone werden Bildungspartner
- 9 Die zentralen Punkte
- 10 Nationalrat Johannes Randegger: «In Zukunft werden sich alle dem Wettbewerb stellen müssen»
- 11 Bildungspolitiker Hans Zbinden: «Was für die Lehrerschaft vor 150 Jahren Vision war...»
- 17 Ja von (fast) allen Seiten

Reportage

- 18 Sich der deutschen Sprache spielerisch nähern

Bücher und Medien

- 21 BuchBasel 2006: Viel Lesestoff und ein Gespenst
- 21 Themenheft Schulausschluss
- 22 Kinder finden Henri Matisse

Aus dem LCH

- 25 Standards als Antwort auf die Heterogenität der Schulklassen
- 27 Fremdsprachenpolitik: «Wir setzen nicht auf den Match 3/7 gegen 3/5»
- 28 Wirksam und heiter im Lehrberuf (4)
- 30 LCH Mehrwert
- 34 LCH-Veranstaltungen

Rubriken

- 38 Bildungsnetz
- 39 Bildungsmarkt
- 45 Bildungsforum
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Love-Song

Titelbild: Mehr Schweiz für die Bildung
Foto: Peter Larson

Was, wann, wo

Hertensteiner Begegnung mit Hartmut von Hentig

Das Bildungshaus Hertenstein, Stella Matutina, ermöglicht am 19./20. Mai eine Begegnung mit Hartmut von Hentig («Die Menschen stärken, die Sachen klären»). Der bekannte Pädagoge (*1925) arbeitet zurzeit an einem umfassenden Werk mit dem Arbeitstitel «Mein Leben, bedacht und bejaht».

Am 10./11. Juni ist eine Begegnung mit Horst-Eberhard Richter, Psychoanalytiker, Psychiater und Sozialphilosoph, angesagt. Weitere Informationen: www.baldeggerschwestern.ch > Rubrik «Bildungshaus»

Nationale Illetrismus-Tagung

Das Bundesamt für Kultur und das Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule in Aarau laden zur zweiten nationalen Illetrismus-Tagung ein (7. Juni 2006, Kultur- und Kongresshaus Aarau). Die Tagung will eine bessere internationale Vernetzung sowie die bildungspolitische Diskussion in der Schweiz anregen. Weitere Informationen und Anmeldung: www.LesenLireLeggere.ch

Sport und Spiel in Sarnen

Nachdem wegen Hochwasser der Schweizerische Spieltag für Lehrpersonen in Sarnen vom letzten Jahr abgesagt werden musste, lädt der OVSS (Obwaldner Verein für Sport in der Schule) nun alle Lehrerinnen und Lehrer herzlich ein, am 20. Schweizerischen Spieltag für Lehrpersonen vom 9. September 2006 in Sarnen teilzunehmen. Grundgedanke: Sportliches Spiel und Begegnung mit Kolleginnen und Kollegen in angenehmer Atmosphäre.

Anmeldeformulare und Informationen unter www.svss.ch, aber auch direkt bei Guido Caprez, Freiteilmattlistrasse 30, 6060 Sarnen, Tel. 041 660 27 26, E-Mail gcaprez@ify.ch

LCH-Zentralsekretärin nominiert

Der LCH-Zentralvorstand schlägt der Delegiertenversammlung vom 10. Juni Franziska Peterhans zur Wahl als Nachfolgerin von Urs Schildknecht vor.

Auf Ende dieses Jahres geht Zentralsekretär Urs Schildknecht nach mehr als 20 Jahren im Dienste des LCH und seiner Vorgängerorganisationen in Pension. Die Ausschreibung der Stelle in BILDUNG SCHWEIZ und mehreren Tageszeitungen erbrachte 65 Bewerbungen, 20 davon stammten von Frauen.

Die Geschäftsleitung hatte bereits in der Ausschreibung darauf hingewiesen, dass man bei gleicher Qualifikation von mehreren Bewerbungen einer Frau den Vorzug geben werde. Die Ergänzung des Führungsteams sollte der Entwicklung Rechnung tragen, dass heute die Mehrheit der LCH-Mitglieder aus Lehrerinnen besteht.

Die Wahl der Geschäftsleitung fiel auf eine im LCH bereits gut bekannte Bewerberin: Franziska Peterhans Schmid, seit 15 Jahren pädagogische Sekretärin beim Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband. 1958 geboren, ist sie ausgebildete Primar- und Sekundarlehrerin, zudem hat sie in den letzten zwei Jahren den Diplomaltehrerlehrgang für Verbands- und Nonprofit-Management an der Universität Fribourg absolviert. Überdies kennt sie das Schulwesen aus der Perspektive einer Mutter von drei Kindern. Während 13 Jahren gehörte sie dem Einwohnererrat von Baden an, wo sie in der unabhängigen politischen Bewegung «team baden» politisierte. Dabei lancierte sie unter anderem den Vorstoss für die erste öffentliche Tagesschule im Kanton Aargau.

Dieser geballten Ladung von Qualifikationen und einem persönlich gewinnenden Auftreten konnte auch der LCH-



Foto: Tommy Furrer

Franziska Peterhans, zurzeit geschäftsführende pädagogische Sekretärin beim Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband alv.

Zentralvorstand nicht widerstehen. Er nominierte sie an seiner Sitzung vom 9. April einstimmig zur Wahl durch die Delegiertenversammlung vom 10. Juni in Zürich.

Den LCH-Delegierten ist Franziska Peterhans ebenfalls bereits bekannt: An der DV des vergangenen Jahres in Luzern präsentierte sie als Projektleiterin die aargauische Volksinitiative «Schule

und Familie» für die Schaffung von Tagesstrukturen (vgl. Meldung Seite 27).

Wird sie durch die DV gewählt, so ist der Stellenantritt als LCH-Zentralsekretärin per 1. November 2006 vorgesehen. Urs Schildknecht wird zu ihrer Einarbeitung und für Abschlussarbeiten noch bis Ende Dezember im LCH-Zentralsekretariat in Zürich tätig sein. hw

Angriff abgewehrt

«Hände weg von der SUVA» lautete Anfang April der Titel einer Medienmitteilung der Ebenrain-Konferenz (Allianz der Arbeitnehmerverbände), welcher der LCH als geschäftsführender Verband angehört. Die Ebenrain-Konferenz wandte sich energisch gegen einen befürchteten Bundesrats-Entscheid zur Privatisierung der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt. Diese arbeite bemerkenswert effizient und trage durch Prävention zur Senkung der Unfallzahlen bei. Bei Privatisierung drohten Prämienhöhungen ohne Mehrwert, Verlust der Solidarität sowie Fremdbestimmung – schlimmstenfalls durch Konzernzentralen im Ausland, heisst es in der Mitteilung. Der Bundesrat trat am 12. April auf die Privatisierungsbegehren aus Wirtschaftskreisen nicht ein. Allerdings werden Verbesserungen in Führung und Aufsicht eingeleitet, und die SUVA soll «zusätzliche Geschäftsfelder» erschliessen dürfen.

IHRER GESUNDHEIT UND FITNESS ZULIEBE

Spezialangebote für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Bildung Schweiz»



Bürodrehstuhl ERGOTEC SYNCHRO

statt 1150.– **498.–**
698.– statt 1450.– (mit Lederbezug)

Nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen konzipierter, anatomisch perfekt ausgeformter, hochprofessioneller Bürodrehstuhl: arretierbare **Synchrmechanik**; **Sitzhöhen-einstellung** per **Sicherheitsgaslift**; individuelle **Körpergewichtseinstellung** per Drehknopf; ergonomischer **Bandscheiben-/Muldensitz** für perfekten Sitzkomfort, stützt die Bandscheiben und sorgt für eine aufrechte Haltung; atmungsaktive, unverwüsthliche **Netzurücklehne** für rückschonendes und ermüdungsfreies Arbeiten ohne „Festschwitzen“; horizontal und vertikal auf Ihre Körpermasse einstellbare **Lumbalstütze** für optimale Sitzhaltung und perfekte Unterstützung von Wirbelsäule und Bandscheibe; individuell verstellbare **Kopf-/Nackenstütze** (abnehmbar); 9-fach höhen- und 3-fach seitlich verstellbare **Armlehnen** mit ergonomisch geformten, gepolsterten Armauflagen; geeignet für alle Tätigkeiten im Büroalltag, insbesondere Bildschirmarbeitsplätze. Sitzmasse: 45-56 cm H x 52.5 B x 48.5 T cm, Gewicht: 22 kg, Bedienungs- und Montageanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.**

Fusskreuze: Holz/Bambus, Alu poliert, Alu schwarz; inkl. Teppichrollen (Hartbodenrollen optional erhältlich für CHF 20.-/5 Stk.)

Farben Stoff: hellgrün, orange, sand, blau, rot, grau, schwarz; Farbe Leder: schwarz



Intensiv Klopfmassagegerät ITM

statt 149.– **119.–**

Mit zuschaltbarem Infrarotlicht. Zur Auflockerung, Entspannung und Durchblutungsförderung der Muskulatur durch intensive, tiefenwirkende, wohlthuende Klopfmassage (stufenlos regulierbar). Wirkungsvoll zur Lockerung von Verspannungen und Verkrampfungen und zur Erwärmung des Gewebes. Ohne Kraftaufwand können Schultern, Rücken, Beine oder sogar die Fusssohlen bequem massiert werden. Bedienungsanleitung in d, f, i, e. 3 Jahre Garantie.

Razor
The Original Skate Scooter

Top Qualität! Typ: Razor Classic MS 130-A. Gewicht: 2.7 kg. Belastbarkeit: 199 kg. Rahmen: hochwertiges, poliertes Aluminium. Räder: 100mm PU Inline Skates. Lager: ABEC-5. Handlichkeit: mit einem Griff zugeklappt. 2 Jahre Garantie.

RAZOR – das Original

statt 129.– **69.–**



Outdoor-/Funktionsjacke PLATINUM 4 IN 1

statt 498.– **198.–**

Hochwertige, himalayaerprobte, für höchste Ansprüche konzipierte Outdoorjacke (4-Jahreszeiten) mit herausnehmbarem, beidseitig tragbarem Innenfleece (450g/m²) und allen technischen Raffinessen: hergestellt aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger HIMATEX-Membrane und aus besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial; Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h); 1 Reissverschluss (RV) Brust-Innentasche, 4 RV-Aussentaschen, 4 Fleecetaschen; Cool-System: Belüftung durch RV- und Klettöffnung in der Achselhöhle; verstell- und abnehmbare, im Kragen einrollbare Kapuze; Ärmelabschlüsse mit Klett verstellbar; wasserfest verschweisste Nähte; Saum- und Tailenkordel. Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR®

7 Farben: gelb, orange, rot, olivegrün, blau, grau, schwarz. Größen: S, M, L, XL, XXL



Outdoor-/Funktionshose 2 IN 1

statt 249.– **129.–**

Leichte Funktionshose aus atmungsaktiver, 100% wind- und wasserdichter, 2-lagiger SherpaTex-Membrane und aus besonders reiss- und abriebfestem RipStop-Obermaterial; Wassersäule: 12'000 mm, Atmungsaktivität: 5'000 mvt (g/m²/24h); Durchgehender seitlicher Reissverschluss (RV), Halbelastbund mit Klett verstellbar, 3 RV-Taschen, Kantenschutz. Passend zur 4 in 1-Jacke. Made in Nepal by HIMALAYA OUTDOOR® Farbe: schwarz. Größen: S, M, L, XL, XXL



Trekking-/Outdoorschuh HI-TEC

statt 149.– **98.–**

Leichter Adventure-Outdoorschuh für Wandern, Trekking und Freizeit mit gutem Halt dank hohem Schaft. Feinstes, wasserfestes Nubuk-Oberleder mit atmungsfähigem Einsatz aus Nylonmesh. Spezielle, den ganzen Fuss umfassende orthopädische Schnürung mit Schnellverschluss. Auswechselbare, anatomisch geformte Innensohle. EVA-Zwischensohle mit hervorragenden Dämpfungseigenschaften, auch auf extrem steinigem Untergrund, für einen leichten und federnden Auftritt. Äusserst abriebfeste Karbon-Gummisohle mit griffigem Sohlenprofil.

Größen: 41 1/2, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 46, 47

Sportbrille EXPLORER ClimaControl

statt 298.– **149.–**

GRATIS: 1 optischer Einsatz für Korrekturgläser + 3 Gläserpaare (Wert 125.-). Perfekt sitzende, hochfunktionelle Wechselgläser-Sportbrille aus extrem leichtem, flexiblem und temperaturbeständigem Hightech-Material. 2x3 Gläserpaare (smoke, orange, clear) für extreme Lichtverhältnisse wie Gletscher, Schnee, Wasser, Nebel und Dämmerung. Das Auge optimal umschliessende, stark gewölbte Filtergläser mit verzerrungsfreier Sicht. 100% UVA, B und C-Schutz. Einfacher und schneller Gläserwechsel. Zweistufige Einstellung der Nasenaufgabe. Abnehmbares Stirn-/Schweisspolster. Verstell- und abnehmbares Brillenband. Anti-Fog ClimaControl Belüftungstechnologie. Inkl. Mikrofaser-Tuch, Hardcase-box. 2 Jahre Garantie. Farben: silver, alu-orange, matt black, dark blue.



Artikel / Grösse / Farbe	**Lieferbar ab Mitte/Ende Juni	Menge	Preis	Adresse	Bildung Schweiz 05/06
				Name/Vorname	
				Strasse	
				PLZ/Ort	
				Telefon	
				Datum/Unterschrift	

Bestellungen: CARESHOP GmbH, c/o Bürgerspital Basel, Flughafenstrasse 235, Postfach, 4025 Basel. **Telefon 0848 900 200, Fax 0848 900 222, www.careshop.ch**

Preis- und Modelländerungen vorbehalten. Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten. Lieferung solange Vorrat.

Besuchen Sie unsere «Careshop» Verkaufsgeschäfte:

- 4052 Basel, Lautengartenstr. 23, Tel. 061 227 92 75
Mo-Do 9.00 - 17.00 Uhr • Fr 9.00 - 16.00 Uhr • Sa geschlossen
- 3380 Wangen a.A., Vorstadt 4, Tel. 032 621 92 91
Mo-Fr 8.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 17.30 Uhr • Sa 10.00 - 15.00 Uhr

Rütli-Schule, Berlin: Ein Hilferuf mit grossem Echo

Ein Kollegium am Ende seiner Kräfte: Der Brief aus der Rütli-Schule im Berliner Stadtteil Neukölln war vor rund einem Monat Thema in allen Medien. Wichtiger für die Lehrpersonen und ihre Gewerkschaft GEW ist, dass die politische Debatte um eine Strukturreform und die Auflösung der Hauptschule neu lanciert wurde.



Foto: Filmcoopi/ZVG.

Szene aus «Knallhart – ein Grosstadtfilm» von Detlef Buck über eine Jugend ohne Zukunftsperspektiven, dafür mit um so mehr Gewaltpotential. Er spielt im Berliner Stadtteil Neukölln, wo auch die Rütli-Schule steht. «Knallhart» ist zurzeit in den Kinos zu sehen. Es gibt dazu Hintergrund- und Unterrichtsmaterial unter www.filmcoopi.ch/knallhart.

Die Rütli-Schule in Berlin Neukölln ist ungewollt zum Medienstar weit über Berlin hinaus geworden. Das beweisen die vielen Solidaritätsbekundungen von Lehrerinnen und Lehrern aus der Schweiz, Österreich und anderen Ländern. Immer mehr Berliner Hauptschulen gehen mit ihren Problemen direkt an die Öffentlichkeit. Angelika Prase-Mansmann, Schulleiterin der Plievier-Hauptschule in Wedding, sagte einer Berliner Tageszeitung, ein «Coming-Out» des aufgestauten Frustes sei in Gang gesetzt worden.

Angelika Ludwig, Berlin

Spätestens bis zum Sommer will der kommissarisch eingesetzte Schulleiter an der Rütli-Schule, Helmut Hochschild, die Situation entschärfen. Er forderte vom Senat mehr Geld, Lehrer und Sozialarbeiter. Ausserdem wünscht er sich

eine stärkere Verzahnung zwischen Schule, Jugendamt und Quartier-Management, möchte einen besseren Kontakt zu den Eltern aufbauen und hat diese bereits zu Gesprächen eingeladen.

Wider Willen an der Rütli-Schule

Natürlich ist es damit nicht getan – denn die Ursachen für die Misere speziell an der Rütli-Schule sind nicht das fehlende Geld und der Mangel an Lehrpersonen. Die Hälfte des Kollegiums ist gegen den eigenen Willen an diese Schule versetzt worden. Viele kamen aus ehemaligen Ostberliner Bezirken, deren Gesamt- und Grundschulen mangels Schülern geschlossen wurden. Die Lehrer waren weder mit den Zuständen an Hauptschulen vertraut noch auf die Sozialstruktur in Berlin-Neukölln vorbereitet. In den ehemaligen Ostberliner Bezirken wie Hellersdorf und Marzahn wohnen neben deutschen Kindern nach Aussage

der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) Berlin eher die bildungsbeflissenen Migranten. Das sind Kinder aus dem asiatischen Raum und zum grossen Teil auch die russischen Aussiedlerkinder. Dagegen gibt es im Norden Neuköllns vor allem die untereinander rivalisierenden türkischen und arabischen Jugendlichen.

«Dort herrscht eine Ghettoisierung, die in anderen Bezirken nicht so stark ausgeprägt ist. Dazu kommt, dass das Durchschnittsalter der Lehrkräfte bei über 50 Jahren liegt, da lange keine neuen und damit auch jungen Lehrer eingestellt wurden. Gerade an den Problemschulen muss man arbeiten wollen», sagt die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Landesverband Berlin, Rose-Marie Seggelke: «Es muss eine positive Herausforderung sein.» Bei der Überalterung der Lehrerschaft bildet die Rütli-Schule keine Ausnahme.

Norbert Gundacker, Leiter der GEW-Fachgruppe Hauptschule in Berlin: «Ein weiteres Problem ist, dass sich die Elternschaft weitgehend verabschiedet hat von der Erziehung und das nicht nur bei türkischen und arabischen Familien im Neuköllner Ghetto, sondern auch in anderen Bundesländern mit geringerem Ausländeranteil. Überall gibt es auch das gleiche Umfeld aus Drogen und Gewalt. Das wirkt sich natürlich speziell auf die Hauptschulen aus, die zur «Restschule» ohne Perspektive mutiert sind. Um die wenigen Ausbildungsplätze kämpfen dann die Realschüler und Gymnasiasten. Da kann man als Schule wenig ausrichten.»

Ausserdem, so Norbert Gundacker, hätten die meisten Hauptschüler nichts anderes kennen gelernt als Arbeitslosigkeit. Eltern und Grosseltern lebten von staatlicher Unterstützung. Da sei vor allem die Politik gefragt.

Petra Eggebrecht, stellvertretende Leiterin der Rütli-Schule, wies an einer Pressekonferenz darauf hin, es gehe nicht nur darum, dass die Kollegen sich bedroht fühlten. Vor allem fühlten sich die Lehrpersonen von der Gesellschaft

Bund und Kantone werden Bildungspartner

Der LCH sagt ja zur Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung.



Foto: Peter Larson

Mehr Schweiz für die Bildung? Mehr Bildung für die Schweiz? – Am Wochenende vom 21. Mai sind die Stimmberechtigten aufgerufen, über die neu formulierten Bestimmungen zur Bildung in der Bundesverfassung zu entscheiden.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) begrüsst und befürwortet die Revision der Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung (sog. Bildungsverfassung).

Die Vorlage umfasst alle Artikel in der Bundesverfassung, welche unmittelbar von Bildung handeln. Sie setzt in den Artikeln 61 und 62 neu Ziele für den «Bildungsraum Schweiz», legt die diesbezüglichen öffentlichen Aufgaben fest und weist sie den Kantonen und dem Bund zu.

Die wichtigsten Neuerungen für die Volks- und Mittelschule sind:

- Die verfassungsmässige Verankerung von Qualität und Durchlässigkeit als begleitende Ziele für die Steuerung des schweizerischen Bildungssystems.

- Die ausdrückliche Pflicht zur Koordination und Zusammenarbeit unter den Kantonen sowie zwischen Kantonen und Bund als Verfassungsgrundsatz für den ganzen Bildungsbereich.
- Die verfassungsrechtliche Verpflichtung zur gesamtschweizerisch einheitlichen Regelung gewisser Eckwerte des Bildungssystems (Schuleintrittsalter und Schulpflicht, Dauer und Ziele der Bildungsstufen und deren Übergänge, Anerkennung von Abschlüssen).

Die wichtigsten Neuerungen für den Tertiär- und Quartärbereich sind:

- Die gemeinsame Verantwortung von Bund und Kantonen für die Koordination und für die Gewährleistung der Qualitätssicherung im Hochschulbereich.

- Die Bundeskompetenz für den Erlass eines Rahmengesetzes mit Grundsätzen für die Weiterbildung.

Die neue Bildungsverfassung wirkt sich somit förderlich auf die Umsetzung des neuen EDK-Konkordates aus. So werden die Kantone verpflichtet, die Standards bei den Lernzielen (aktuell ist der Koordinationsbedarf für das Sprachenlernen) sowie die Qualitätssicherung und -entwicklung für alle Kantone verbindlich und nachhaltig zu regeln. Kommt die angestrebte einheitliche Regelung der genannten Eckwerte im Schulwesen nicht auf dem Koordinationsweg zustande, erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften, allerdings beschränkt auf die im Verfassungstext gegebenen Koordinationsthemen.

Der LCH bedauert das Fehlen einer Verpflichtung zur Chancengleichheit und der damit verbundenen Ressourcensicherung.

Ebenso vermisst der LCH das geforderte verbriefte Mitspracherecht der Standesorganisationen LCH und SER. Damit wird die grosse Chance vergeben, in jedem Fall die Erkenntnisse aus der Praxis von Anfang an in bildungspolitischen Diskussionen vorteilhaft einzubeziehen.

Für eine wirksamere Koordination

Der LCH unterstützt seit langem die Bestrebungen um eine wirksamere Schulkoordination durch eine subsidiäre Regelungskompetenz des Bundes und setzt damit auf eine *bessere und verpflichtende Zusammenarbeit unter den Kantonen*. Die Verfassungsrevision *bindet den Bund stärker ins gesamte Bildungssystem ein*, fördert die Bildungskoordination und die Harmonisierung der obligatorischen Schule.

Mit der neuen Bildungsverfassung wird der *gestiegenen Mobilität der Bevölkerung* Rechnung getragen, stossende *Unterschiede im schulischen Angebot* der Gemeinden und Kantone können ausgeglichen, der *Verknappung der Mittel* kann durch gesteigerte Gemeinsamkeiten der Kantone in Forschung, Verwaltung, Umsetzung von Reformen, Lehrmittel-Entwicklung oder anderen Vorhaben besser begegnet werden.

Auf der Basis von gesamtschweizerisch gültigen Rahmenbedingungen sichern Kantone und Gemeinden mit den notwendigen Ressourcen eine leistungsfähige und erfolgreiche Schule, welche auf lokale kulturelle, wirtschaftliche oder soziografische Gegebenheiten (Schülerschaft) Rücksicht nimmt, ohne dabei eine zukünftige *zeitgemässe Gesamtsteuerung des Bildungssystems Schweiz* zu unterlaufen.

Die zunehmende Verlagerung von Kompetenzen zu teilautonomen geleiteten Schulen, die Verstärkung der lokalen Ebene, trägt den örtlichen Bedürfnissen und der Praxistauglichkeit der Entscheidungen besser Rechnung als Zentralismus im Bildungswesen. Sie erhöht auch die Identifikation der Bevölkerung und der Lehrerschaft mit ihrer Schule. Allerdings birgt die Dezentralisation auch die Gefahr der Willkür, des Auseinanderdriftens der Schulen und von stossender Verletzung der Chancengerechtigkeit, namentlich wegen ungenügender finanzieller Ausstattung. Deshalb braucht es

in den wesentlichen Punkten – im Sinne der neuen Bildungsverfassung – neben den kantonalen auch überkantonale, verbindliche Rahmenvorschriften.

LCH-Abstimmungsempfehlung

Der LCH wertet die neue Vorlage zur Bildungsverfassung trotz der beiden Hauptmängel der fehlenden Aussagen zur Chancengleichheit und zum Mitspracherecht der Berufsverbände als Fortschritt im Sinne einer besseren strategischen Koordination auf nationaler Ebene und für die Harmonisierung im Bildungswesen der gesamten Schweiz. Sie bedingt und ermöglicht das Bereitstellen zusätzlicher finanzieller Mittel für anstehende, absolut notwendige Investitionen. Zudem schaffen diese Verfassungsbestimmungen eine verbesserte Ausgangsbasis für die Mitwirkung der Berufsverbände der Lehrerschaft an der Bildungspolitik.

Der LCH empfiehlt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, insbesondere



Urs Schildknecht,
Zentralsekretär LCH

der Lehrerschaft, die Revision der Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung gutzuheissen und die entsprechende Vorlage in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 anzunehmen.

(Diese Stellungnahme wurde vom Zentralvorstand des LCH an seiner Sitzung vom 5. April 2006 einstimmig verabschiedet.)

Die zentralen Punkte der Bildungsverfassung

(Geänderte Bestimmungen gemäss Abstimmungsvorlage des Bundesrates)

Art. 48a

- ¹ Auf Antrag interessierter Kantone kann der Bund in folgenden Aufgabenbereichen interkantonale Verträge allgemein verbindlich erklären oder Kantone zur Beteiligung an interkantonalen Verträgen verpflichten:
 - b. Schulwesen hinsichtlich der in Artikel 62 Absatz 4 genannten Bereiche;
 - c. kantonale Hochschulen

Art. 61a Bildungsraum Schweiz

- ¹ Bund und Kantone sorgen gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz.
- ² Sie koordinieren ihre Anstrengungen und stellen ihre Zusammenarbeit durch gemeinsame Organe und andere Vorkehren sicher.
- ³ Sie setzen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dafür ein, dass allgemein bildende und berufsbezogene Bildungswege eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung finden.

Art. 62 Abs. 2 und 4–6

- ² Sie [die Kantone] sorgen für einen ausreichenden Grundschulunterricht, der allen Kindern offen steht. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch und untersteht staatlicher Leitung oder Aufsicht. An öffentlichen Schulen ist er unentgeltlich.
- ⁴ Kommt auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.
- ⁵ Der Bund regelt den Beginn des Schuljahres.
- ⁶ Bei der Vorbereitung von Erlassen des Bundes, welche die Zuständigkeit der Kantone betreffen, kommt der Mitwirkung der Kantone besonderes Gewicht zu.

«In Zukunft werden sich alle dem Wettbewerb stellen müssen»

Während mehr als sieben Jahren war Nationalrat Johannes Randegger (FDP, Basel-Stadt) als Subkommissionspräsident zuständig für die Neuformulierung der Bildungsbestimmungen in der Bundesverfassung. Obwohl die Kantone durch die EDK stark Einfluss genommen haben, ist er heute mit der Vorlage zufrieden.

Herr Nationalrat Randegger, auch die neue Bildungsverfassung enthält kein umfassendes «Recht auf Bildung», sondern nur ein Recht auf unentgeltliche Grundschulbildung. Weshalb so zaghaft?

Johannes R. Randegger: Ein Recht auf Bildung wurde im Parlament immer wieder diskutiert, es war auch enthalten im Verfassungsartikel zur Bildung, über den das Schweizervolk 1973 abstimmte. Die Vorlage fand damals eine Mehrheit in der Bevölkerung, scheiterte aber am Ständemehr. Bei der Neuformulierung der Verfassungsartikel über die Bildung war dies selbstverständlich auch ein Thema; das Parlament hat sich jedoch klar dagegen ausgesprochen, ein einklagbares Recht auf Bildung in die Verfassung zu schreiben. Ich würde mir im Übrigen nicht zuviel versprechen von einem solchen Recht. Wir haben in der Schweiz ja keine Verfassungsgerichtsbarkeit. Das Parlament entscheidet, ob etwas verfassungskonform ist oder nicht. Wichtig ist, dass die unentgeltliche Grundbildung in der Verfassung verankert ist, und wichtig ist, dass neu die Ziele und die Kompetenzen klar geregelt sind.

Aber was spricht denn konkret dagegen, dieses Recht in die Vorlage aufzunehmen?

Hätten wir es im Sinne eines einklagbaren Rechts aufgenommen, so könnten wir sicher nicht auf die breite Unterstützung – auch von bürgerlicher Seite – zählen, die wir heute haben.

In der Tat fällt auf, dass die Vorlage kaum Gegner hat, jedenfalls keine leidenschaftlichen. Liegt das an ihrer Qualität oder einfach daran, dass sie niemandem weh tut.

Ich habe nun mehr als sieben Jahre die zuständige Subkommission der WBK des Nationalrates geführt und musste erleben, wie eine erste Vorlage auf entschiedenen Widerstand stiess. Wir formulierten damals, dass in Bildungsfragen von gesamtschweizerischer Bedeutung der Bund die Grundsätze festlegen sollte. Damit war kein Durchkommen bei den

Kantonen. In der Folge suchten wir – Kommission und EDK – den Dialog, und heute haben wir eine Vorlage, die zwar dem Bund eine subsidiäre Kompetenz gibt, wo aber in erster Linie der Bund und die Kantone für eine gute Zusammenarbeit im Sinne von hoher Qualität, Durchlässigkeit und Kohärenz des Bildungsraums Schweiz sorgen müssen. In Zukunft werden sich alle, die für Bildung Verantwortung tragen, an der Qualität orientieren und dem Wettbewerb stellen müssen. In diesem Sinne wird die Bildungsverfassung in den kommenden Jahren noch einigen wehtun.

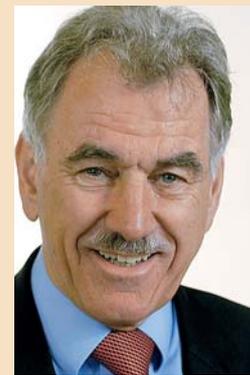
Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraums – wen verpflichtet das wozu?

Im Volksschulbereich bleibt die Kompetenz bei den Kantonen. Mit den Qualitätsindikatoren, die man zurzeit im Projekt HarmoS entwickelt, werden die einzelnen Kantone und Regionen erkennen, wo sie stehen, und sich miteinander vergleichen können. Wie überall, wo Wettbewerb herrscht, wird das zu einer Qualitätsverbesserung führen.

Somit wären die kommenden Bildungsstandards nicht nur ein Prüfstein für Schülerinnen, Schüler und Schulen, sondern auch für die Kantone.

Sie wissen vielleicht, dass man Ende des 19. Jahrhunderts aufhörte, die kantonalen Resultate der eidgenössischen Rekrutenprüfungen zu veröffentlichen, weil man keinen Bildungswettbewerb mehr wollte. Jetzt wird sich – dank internationalem Druck über die Studien TIMSS und PISA – wieder eine Transparenz der Bildungsleistungen der Kantone und Regionen einstellen. Es wird gemessen und es wird beurteilt.

Kernpunkt dieser Vorlage ist, dass der Bund ein Machtwort spricht, falls sich die Kantone in wichtigen Bildungsfragen nicht einigen. Wäre beispielsweise die Koordination des Fremdsprachenunterrichts ein Thema, bei dem der Bund einschreiten müsste?



Johannes Randegger, Nationalrat (FDP, Basel-Stadt), Präsident der für die Bildungsverfassung zuständigen Subkommission der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-N).

Angenommen, zwei Drittel der Kantone treten einer Vereinbarung zur Koordination des Fremdsprachenunterrichts gemäss «Modell EDK» bei, ein Drittel lehnt dies ab. In diesem Fall könnte die Mehrheit der Kantone in Zukunft beim Bund beantragen, dass er die Vereinbarung für allgemein verbindlich erklärt. Falls Nationalrat und Ständerat zustimmen und gegen den entsprechenden Bundesbeschluss nicht erfolgreich das Referendum ergriffen wird, so kann dies innert anderthalb bis zwei Jahren geschehen – also ein relativ rasches und unkompliziertes Verfahren.

Wer definiert denn die Eingriffsschwelle?

Die Initiative liegt einerseits bei den Kantonen. Aber auch einzelne Parlamentarierinnen und Parlamentarier im National- und Ständerat oder der Bundesrat können feststellen, in einem bestimmten Bereich sind die Verfassungsziele nicht erreicht worden, jetzt muss der Bund handeln. Finden sie mit dieser Ansicht eine Mehrheit, so läuft der Gesetzgebungsprozess.

Wenn ich Sie richtig verstehe, so setzen Sie vor allem auf die Kantone, auf die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) als treibende Kraft der Schulkoordination, nicht auf den Bund.

Der Bund hat im Bereich Volksschule heute praktisch keine Kompetenz und

zahlt auch praktisch nichts. Wollte man ihm hier eine Schlüsselkompetenz zuweisen, würde es Jahre dauern, eine solche aufzubauen. Unsere klare Absicht ist, den Durchsetzungsmechanismus der Kantone zu stärken.

Wird somit die EDK zum schweizerischen Volksschulministerium?

Die EDK wird eine viel stärkere Durchsetzungskraft erhalten, wenn die Bildungsverfassung angenommen wird.

Die EDK konnte ja auch an der Vorlage entscheidend mitwirken.

Ich erwähnte, dass wir (die nationalräthliche Kommission WBK) mit einer ersten Vorlage am Widerstand der Kantone gescheitert sind. Wir standen vor der Frage: Aufgeben oder weitermachen? In der Vergangenheit hatte man mehrere Male aufgegeben. Wir suchten nun einen völlig neuen Weg, zusammen mit der EDK. Denn auch die EDK setzt sich für die Grundziele ein, sie wollte nur nicht die ursprünglich vorgesehenen Mittel. Wir haben mit den zuständigen Leuten bei der EDK sehr gut verhandelt und auch gestritten. Als einmal klar war, dass wir nur gemeinsam Erfolg haben können, hätte man kein Blatt Papier mehr zwischen uns gebracht. Wir konnten dank der Mitwirkung der EDK im Volksschulbereich und dank dem Beitrag der ständerätlichen Kommission im Bereich Hochschulen am Schluss dem Bundesrat eine gut austarierte, breit abgestützte Lösung präsentieren, zu der er selbst nur wenig beitragen musste. Heute fragen uns schon die Kollegen: Könnten wir in der Medizin nicht auch so etwas machen? Aber da steckt natürlich viel mehr Geld drin...

Die Kantone geben heute sehr unterschiedlich viel Geld pro Kopf der Bevölkerung für die Bildung aus. Es bestehen zum Beispiel auch grosse Unterschiede in den Maturitätsquoten. Könnten Kantone aufgrund der neuen Verfassung auch gezwungen werden, ihre Ausgaben zu erhöhen?

Da sehe ich keine direkte Handhabe. Die Vorlage ist kostenneutral; es sind daraus keine neuen direkten Finanzierungsansprüche ableitbar. Allerdings ist zu beachten, dass aufgrund der Verfassung neu Bund und Kantone gemeinsam verantwortlich sind. Der Bund kann sich also nicht einfach auf seine subsidiäre Rolle zurückziehen, sondern muss Rücksicht nehmen auf den gemeinsa-

men Auftrag. Und er muss gemeinsame Organe schaffen, um die Ziele zu erreichen.

Also könnte der Anspruch über die Qualität laufen. Wenn einzelne Kantone nicht genügend Ressourcen einsetzen und deshalb unterdurchschnittliche Leistungen oder Maturitätsquoten aufweisen, dann dürfte das den Anforderungen nicht genügen.

Richtig. Über die Qualität und über die Anerkennung der Abschlüsse ist so etwas denkbar.

Welche konkreten Fortschritte bringt die Bildungsverfassung in der Hochschulpolitik?

Wir erhalten etwas völlig Neues, nämlich einen «Hochschulraum Schweiz», gesteuert durch ein gemeinsames Organ von Bund und Kantonen. Dieses Organ wird auch die Zielsetzungen und Qualitätsnormen für die Schweizer Hochschulen formulieren. Kommt auf diesem Weg keine Vereinbarung zustande, so erlässt der Bund, wie bei der Volksschule, die nötigen Vorschriften. Zudem erlässt der Bund Finanzierungsgrundsätze und er kann die Unterstützung der Universitäten in kostenintensiven Bereichen – wie etwa der Medizin – von der Zusammenarbeit unter diesen Universitäten abhängig machen.

Der LCH forderte in seiner Vernehmlassung ein verbrieftes Mitspracherecht der Dachorganisationen der Lehrerschaft. Weshalb trat Ihre Kommission darauf nicht ein?

Das ist ein legitimes Anliegen, das auf Seiten der Wirtschaft wie der Gewerk-

schaften seit Jahren besteht. In Deutschland kennt man solche Mitspracheverfahren, bei uns nicht. In der Schweiz hat man bisher mit den Sozialpartnern auf Treu und Glauben zusammengearbeitet. Ich finde ausserdem, dass die Mitsprache im Bildungsbereich heute gut läuft, zum Beispiel ist der LCH jetzt in die Vernehmlassung zu HarmoS genauso einbezogen wie die Kantone.

Sie, Herr Randegger, konnten die Bildungsverfassung stark mitprägen. Ist sie nun perfekt, oder haben Sie noch Wünsche, die nicht erfüllt wurden?

Ich bin Realpolitiker, der gerne Schritt für Schritt geht. Nach der gescheiterten ersten Phase haben wir viel erreicht. Persönlich liegt mir der Bereich Stipendien und Darlehen am Herzen. Der Bund kann nun – wie bisher – Beiträge leisten und Grundsätze erlassen, aber es gibt keine Verpflichtung. Hier wäre ich gerne einen Schritt weiter gegangen.

Also doch: Recht auf Bildung?

Nicht als einklagbares Recht. Es soll aber möglich sein, jungen Leuten, welche die Voraussetzungen und den nötigen Willen mitbringen, den Weg zum Studium zu ebnen. Ich selbst habe auf dem zweiten Bildungsweg studiert und weiss, was es bedeutet, sich über eine Berufslehre an die Uni zu kämpfen. Diesen Weg möchte ich kommenden Generationen etwas erleichtern.

Interview: Heinz Weber



Crashkurs Schulleitung Intensivkurs für Personen in schulischen Leitungsfunktionen

16.10.06 – 20.10.06, Winterthur, 16-20 Teilnehmende, 980.- Fr.

Kursinhalte:

Führung & Management, Personal, Sitzung & Moderation,
Krisen und Konflikte, Selbstmanagement
Coaching

Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm unter
Tel: 052 212 68 94 oder via Mail:

wehrligisler@bluewin.ch oder informieren Sie sich auf:
www.fuehrungsakademieschweiz.ch

30 HOUR TEACHER DEVELOPMENT COURSE FOR TEACHERS OF ENGLISH TO YOUNG LEARNERS AGED 6-12

7-11 August 2006 by ANNIE HUGHES (University of York, UK)

The course will consist of presentation, workshop, discussion and participant presentation of activities and ideas focusing on the following areas:

- How young learners learn foreign languages and what the implications are for us as EYL teachers. Considering different types of learners.
- Meaningful and purposeful activities for young language learners across the four language skills.
- Theme and activity based activities in TEYL, including CLIL (content and language integrated learning).
- Using stories and real books for teaching English – an introduction to a range of story and book types.
- Using songs and rhymes with our young learners.

Cost of course: CHF 950.- per person. Course certificate. Course language: English.
Course location: Baarermatte, 6340 Baar.

For information contact:

The Language Company, Grossmatt 7, 6314 Unterägeri. Telephone 041 710 95 20, info@efy.ch, www.efy.ch.

Nachdiplomkurs Schulqualität

Erweiterungsmodul: Unterrichtsqualität

Das Erweiterungsmodul A: Unterrichts-entwicklung im Nachdiplomkurs SCHUL-QUALITÄT richtet sich an Schulleitungspersonen und Verantwortliche für das schulinterne Qualitätsmanagement.

Dauer: Sept. 2006 – Juni 2007, 10 Präsenztage

Kosten: Fr. 2600.-

Anmeldetermin: 1. Juni 2006

Der Kurs vermittelt unter Beizug von national und international anerkannten Fachexperten umfassende Grundkenntnisse, um die Unterrichtsentwicklung an der eigenen Schule wirkungsvoll und nachhaltig zu fördern.

Ausbildungssequenzen: Erkenntnisse aus der Unterrichtsforschung (Prof. Dr. A. Helmke, Universität Koblenz), Modelle von Unterrichtsentwicklungsprozessen (Prof. Dr. H.G. Rolff, Universität Dortmund), Unterrichtsentwicklung als Teamprozess (Dr. R. Miller, BRD), Kollegiales Lernen (Prof. Dr. E. Lippmann, HAP Zürich), Faktoren einer erfolgreichen Unterrichtsentwicklung (Prof. Dr. W. Schley, Universität Zürich, Prof. Dr. N. Landwehr, FHNW, Enja Riegel, ehem. Schulleiterin Helene Lange Schule, BRD)

Informationen:

Institut Weiterbildung und Beratung
Abt. Aargau, M. Eschelmüller
Tel. +41 62 838 90 07
michele.eschelmueeller@fhnw.ch
www.fhnw.ch/ph/weiterbildung

Besser singen und sprechen!

Internationale AAP®-Seminare am Zürichsee

11.-14. Mai / 2.-5. November 2006

- Stimm- und Gesangs- und Sprachbildung
- Pädagogische Aspekte der AAP®
- Sprechkunst
- Stimmig handeln, stimmig sprechen (nur Mai)

8.-15. Juli / 15.-22. Juli / 3.-9. September 2006

- Sommerkurse: Stimme und Kommunikation
- **Neu!** Kinderbetreuung (nur vom 15.-22.7)

Weitere Infos/Anmeldung: IVAAP, c/o Boldern,
CH-8708 Männedorf (am Zürichsee), Tel. 044 921 71 13,
office@aap-online.com, www.aap-online.com

boldern!



Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach



Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen.

Theodor Fontane

Logopädin / Logopäde

Ein interessanter und vielseitiger Beruf

Informationen zum Studiengang 2006 / 2009:

Fon +41(0)71 858 71 71 | [mail ausbildung@shlr.ch](mailto:ausbildung@shlr.ch)

www.shlr.ch

Was für die Lehrerschaft vor 150 Jahren Vision war...

Hans Zbinden setzte sich als Erziehungswissenschaftler und Bildungspolitiker jahrzehntelang für einen harmonisierten, weltoffenen Bildungsraum Schweiz ein. Als SP-Nationalrat gab er mit zwei Parlamentarischen Initiativen für einen Bildungsrahmenartikel (1989 und 1997) den Anstoss zum Verfassungstext, der am 21. Mai zur Abstimmung kommt. BILDUNG SCHWEIZ fragte den «Vater» der Bildungsverfassung, was er von seinem «Kind» hält.

Für unser traditionell gekammertes Bildungswesen ist es ein Fortschritt in Siebenmeilentiefeln. Der neue Bildungsrahmenartikel in der Bundesverfassung ermöglicht in Zukunft einen schweizweit harmonisierten Bildungsraum – über alle Kantone, Stufen und Bereiche der Volksschule hinweg. Damit wird auch endlich Wirklichkeit, was – notabene – der Schweizerische Lehrerverein bereits bei seiner Gründung im Jahre 1849 mit einem landesweit gültigen Lehrplan vor Augen hatte. Dass dieser Durchbruch nach mehreren Anläufen und harten Auseinandersetzungen gerade jetzt gelingt, ist weniger das Ergebnis binnenschweizerischer Einsicht und Analyse, sondern eher eine wichtige Nebenwirkung des in Europa angestrebten grenzüberschreitenden Wirtschaftsraumes. Denn die EU baut seit dem Jahre 2000 für ihre Bürgerschaft mit der Bologna-Reform einen europäischen Hochschulraum und mittelfristig gar einen staatenübergreifenden Bildungsraum Europa auf. Ihm könnte sich eine politisch abseits stehende Schweiz – über kurz oder lang – nicht schadlos entziehen. Damit naht das Ende des bis anhin ausgeprägt selbstbezogenen helvetischen Bildungsföderalismus. Er war stets eine Ansammlung von einzelnen Bereichen und kein ganzheitliches System. Mit allen seinen Sonderzügen und Mehrspurigkeiten war diese Ansammlung für Kinder, Eltern, Lehrkräfte und öffentliche Hand mittlerweile zu unübersichtlich, kaum steuerbar und erst noch kostspielig geworden.

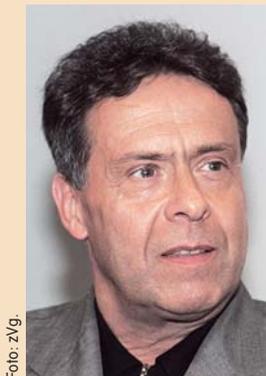


Foto: zVg.

Hans Zbinden (60), Baden AG, Alt-Nationalrat (SP), Erziehungswissenschaftler, heute im Direktionsstab der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig.

Schwerfällige zweistufige Harmonisierung

Die im Verfassungstext vorliegende Harmonisierungskonstruktion mit einer zweistufigen Lösung ist eine Brücke zwischen Bund und EDK. Dabei haben zuerst die Kantone die Möglichkeit, mit einem interkantonalen Konkordat die wichtigsten Eckwerte der Volksschule (Eintrittsalter, Schulpflicht, Dauer und Ziele der Bildungsstufen, Stufenübergänge und Anerkennung der Abschlüsse) selbst zu bestimmen. Erst wenn ihre interkantonale Harmonisierung misslingt, ist der Bund (Parlament und Bundesrat) befugt, mit einem eigenen Erlassverfahren die notwendigen Bundesgesetze mit den erwähnten nationalen Eckwerten auszuarbeiten. Diese Zweistufigkeit ist allerdings aufwändig und zeitraubend. Sie stand bereits 1874 im Verfassungsstreit zwischen den Befürwortern von Staatenbund und Bundesstaat zur Debatte. Als Kompromiss machte sie im damaligen Postkutschenzeitalter noch Sinn. In Anbetracht der international gängigen Reformrhythmen einer Wissensgesellschaft hingegen ist sie in ihrer komplizierten Behäbigkeit überholt.

Kleingeschriebener Preis der Harmonisierung mit Standards

Im ersten nationalrätlichen Entwurf zum Bildungsrahmenartikel hätte der Bund von Beginn weg die Grundsätze der Volksschulbildung festgelegt. Doch die EDK verhinderte diese einstufige Lösung. Sie tat dies nicht zuletzt, weil sie – als Reaktion auf den verstärkten Harmonisierungsdruck des Bundes – mittlerweile in eigener Regie das Projekt HarmoS mit schweizweit verbindlichen Kompetenzniveaus (Leistungsstandards) aufgegleist hatte. Diese werden in vier zentralen Fachbereichen nach dem 2., 6. und 9. Schuljahr gemessen. Mit diesem Weg der inhaltlichen Harmonisierung – unter Ausklammerung der strukturellen Unterschiede – nimmt die EDK allerdings Spannungen auf Kosten der Lehrkräfte, Schulklassen und Eltern in Kauf. Denn sie haben letztlich in finanziell und infrastrukturell schwachen Kantonen bei gleich bleibenden Leistungsanforderungen die individuellen und sozialen Zusatzkosten zu tragen – meist still und politisch ohne grosse Lobby. Während der Kanton Zürich beispielsweise pro Jahr und Schüler 14 500 Franken auszugeben vermag, muss sich der Kanton Tessin mit 8200 Franken bescheiden. Und auch die durchschnittlichen kantonalen Klassengrößen, die Heterogenität der Schülerzusammensetzung (ausländische und fremdsprachige Kinder), vorhandene Ganztagschulen sowie die Angebote an Förder- und Therapiemassnahmen variieren von Kanton zu Kanton beträchtlich. Aus diesen Gründen muss konsequenterweise bei den weiterführenden Schritten zum begrüssten Bildungsrahmenartikel vor allem auf egalitärere interkantonale Rahmenbedingungen geachtet werden.

Hans Zbinden



Foto: Peter Larson

MAS Digital Media |>
Praxis, Gestaltung und Vermittlung mit digitalen Tools
 Ein Nachdiplomstudium in 3 Nachdiplomkursen:

CAS 1 | Digital Media – Crossmedia |
CAS 2 | Digital Media – Richmedia |
CAS 3 | Digital Media – Edumedia |

Kontakt: Marc Pilloud, masdm@hgk.fhz.ch, Telefon 041 228 79 02

Weitere Infos und Anmeldung unter:

www.hgk.fhz.ch/masdm

FACHHOCHSCHULE
 ZENTRALSCHWEIZ

 HOCHSCHULE FÜR
 GESTALTUNG+KUNST
 LUZERN

**tanz- und
 bewegungstherapie**
 iac



neuer vorkurs ab 8. mai 2006
 (12 montagabende)
ausbildungsstart: januar 2007

integratives ausbildungs-
 zentrum
 ausstellungsstrasse 102
 8031 zürich
 telefon 044 271 77 61
 info@iac.ch

iac

www.iac.ch

Schulmusik-Kurse in Arosa

Im Sommer und Herbst 2006 führt der Kulturkreis Arosa über 100 Kurse durch: Interpretationskurse für alle Instrumente; Kammermusik-Wochen; **Chor-, Sing- und Tanzwochen**; Anfängerkurse Alphorn, Blues Harp, Didgeridoo; **Didaktik-Kurse für alle Schulstufen** (u.a. Instrumentenbaukurse mit Boris Lanz und Workshop Unterstufe mit Willy Heusser); Rock und Pop in der Schule (Friedrich Neumann); Streetdance (Bettina Ohligschläger); Musizierwochen für Kinder und Jugendliche.

Prospektbezug: Kulturkreis Arosa
 7050 Arosa, Telefon 081 353 87 47
 Fax 081 353 87 50
 info@kulturkreisarosa.ch
www.kulturkreisarosa.ch

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
 Hochschule für Soziale Arbeit

Die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz bietet Ihnen attraktive, praxisnahe Aus- und Weiterbildungen, leistet anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung und unterstützt Sie mit Consulting und massgeschneiderten Dienstleistungen.

Für Lehrpersonen aller Schultypen und -stufen

**Zertifikatskurs
 Schule und Soziale Arbeit –
 Prävention und Intervention
 im Schulalltag**

Ein Angebot der Schulsozialarbeit an die Schulpädagogik.

Sie erweitern die pädagogische Perspektive des Lehrens und Lernens um die Dimension der Sozialen Arbeit. Sie lernen erfolgreiche Modelle, Methoden und Instrumente der Schulsozialarbeit kennen und im Schulalltag umsetzen.

Beginn und Dauer

September 2006, 25 Tage
 (jeweils Freitag und Samstag)

Besonderes

Teile des Kurses werden nach Schulstufen getrennt geführt.

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz
 Hochschule für Soziale Arbeit
 Thiersteinallee 57, 4053 Basel
 061 337 27 61, weiterbildung.sozialarbeit@fhnw.ch

www.fhnw.ch/sozialarbeit

n|w

Fachhochschule
 Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit
 Pädagogische Hochschule

Die Fachhochschule Nordwestschweiz bietet Ihnen attraktive, praxisnahe Aus- und Weiterbildungen, leistet anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung und unterstützt Sie mit Consulting und massgeschneiderten Dienstleistungen.

**Zertifikatskurs
 Von der Schule zum Beruf**

Der Kurs liefert fundierte Grundlagenkenntnisse und ermöglicht in engem Praxisbezug die Erweiterung von Handlungskompetenzen, die in diesem Feld besonders gefragt sind.

Zielgruppe

Lehrpersonen und Sozialarbeitende in Brückenangeboten und Motivationssemestern, die Jugendliche bei der beruflichen Integration unterstützen.

Beginn und Dauer

November 2006 – April 2007, 22 Kurstage

Informationsabende

Mi, 7. Juni 2006, 19–21 Uhr
 Hochschule für Soziale Arbeit
 Dornacherstrasse 210, Basel

Mo, 12. Juni 2006, 19–21 Uhr
 Bildungszentrum Luzern,
 am Hauptbahnhof, Raum 432

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz
 Hochschule für Soziale Arbeit
 Thiersteinallee 57, 4053 Basel
 061 337 27 61
philipp.brugger@fhnw.ch

www.fhnw.ch/sozialarbeit





Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Master- und Nachdiplomstudien Integrative Begabungs- und Begabtenförderung Online- und Präsenzveranstaltungen

In Kooperation mit der in Begabungsförderung führenden University of Connecticut, USA führt die Pädagogische Hochschule der FHNW diesen Herbst weitere internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch.

E-Learning-Module bilden im Nachdiplomstudium (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Sie ermöglichen Lernen aus Distanz und weitgehende Freiheit in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums.

Präsenzveranstaltungen (drei pro Semester am Freitagabend/Samstag) ergänzen das Online-Studium. Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im eigenen oder in einem künftigen Berufsfeld.

Beide Weiterbildungsstudiengänge sind **modular** aufgebaut und ergänzbar. Die Belegung einzelner Module ist möglich. Studienleistungen werden ausgewiesen mit **ECTS**-Punkten zur Bestätigung akademischer Studienleistungen.

Zielpublikum

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss

15. September 2006

Studienbeginn

20. Oktober 2006

Informationsveranstaltungen

14. Juni 2006 und
23. August 2006; jeweils 19.00 Uhr
Kasernenstrasse 31
CH-4410 Liestal
Anmeldung nicht erforderlich!

Anmeldung und Auskunft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule
Institut Weiterbildung und Beratung
Prof. Victor Müller-Oppliger (Studienleitung)
victor.mueller@fhnw.ch
Tel. 061 923 03 15/061 927 91 55

www.fhnw.ch

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- Grammar, Conversation, Listening, Methodology
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com



The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell!

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Nötfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.



Apple Center

Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Moserstr. 30
8953 Dietlikon
Tel. 044-745 77 99
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG
Kasernenplatz
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Hirschenplatz
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Bahnhofplatz 1
8001 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Urmattquai 122
8006 Zürich
Tel. 044-265 10 10
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 044-360 39 14
Fax 044-360 39 10

COMPUTER
TAKEAWAY



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Philosophisch -
Humanwissenschaftliche Fakultät
Institut für Erziehungswissenschaft



Nachdiplomkurs Lesen, Medien, Literacy 2006–2008

Der Nachdiplomkurs Lesen, Medien, Literacy verbindet Kernthemen der Förderung von Lesen und Schreiben mit Aspekten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und des Bildungsmonitorings: ein Angebot für Fachleute in Schulen, Pädagogischen Hochschulen, der Erwachsenenbildung und in Bibliotheken.

Schwerpunkte: Literacy im Kontext von Unterrichtspraxis; internetgestützte Lehr- und Lernumgebungen

Programm: www.ndk-literacy.ch
Dauer: 250 Lektionen; 140 Präsenzstunden und 110 Lektionen im virtuellen Campus Lesen, Medien, Literacy. (Basis- und Aufbaumodule). Eine Projektarbeit im zweiten Jahr. 25 ETCS.

Kosten: Fr. 4000.- Der NDK Lesen, Medien, Literacy wird schwergewichtig durch das Bundesprogramm Public Private Partnership – Schulen im Netz (PPP-SiN) finanziert.

Start: 9. Oktober 2006
Kursleitung: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Pädagogische Hochschule FHNW, andrea.bertschi@fhnw.ch

Prof. Dr. Armin Hollenstein, Universität Bern, armin.hollenstein@edu.unibe.ch
Kontakt: Sekretariat Zentrum LESEN: Sarah Steiner, T +41 62 832 02 72, sarah.steiner@fhnw.ch

Anmeldung und Informationen: www.ndk-literacy.ch
Anmeldeschluss: 20. Mai 2006

Ja von (fast) allen Seiten

Eine alle Fraktionen der Bundesversammlung übergreifende Allianz setzt sich für ein Ja zur neuen Bildungsverfassung am 21. Mai ein. Dem Komitee gehören über 180 Mitglieder des Parlamentes und die kantonalen Erziehungsdirektoren an.

Sieben Mitglieder des Komitees stimmten am 19. April vor den Medien in Bern einen «harmonischen Bildungskanon» an, wie sich Nationalrätin Ruth Genner (Grüne/ZH) ausdrückte. Die neuen Verfassungsartikel sorgten für einen einheitlichen, durchlässigen und qualitativ hochstehenden Bildungsraum Schweiz. Die neuen Bestimmungen verbessern laut dem Komitee die Chancengleichheit, ermöglichen auf eurokompatible Weise die gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung der verschiedenen Bildungswege und erhöhen die Bedeutung der Weiterbildung. Die Schulhoheit der Kantone bleibe gewahrt. Der Bund könne nur eingreifen, wenn sich die Kantone über wichtige Schulfra-

gen nicht einigen könnten, sagte Nationalrat Theophil Pfister (SVP/SG). Diese subsidiäre Bundeskompetenz werde die Kantone dazu führen, in eigener Regie gute gemeinsame Lösungen zu finden. Ermöglicht werde eine Modernisierung des Bildungswesens, ohne die kantonale Souveränität in Frage zu stellen, sagten die Erziehungsdirektoren Isabelle Chassot (CVP/FR) und Matthias Michel (FDP/ZG). Die interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) werde gestärkt.

Die Konferenz der 26 kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) unterstütze deshalb die neue Bildungsverfassung, sagte Chassot. Diese biete auch die verfassungsrechtliche Grundlage für die von Bund und Kantonen gemeinsam zu gestaltende Hochschullandschaft Schweiz. Der Bund werde stärker ins Gesamtsystem eingebunden und werde eine umfassendere Sicht auf das Bildungssystem entwickeln, sagten die Erziehungsdirektoren. Das spreche auch für die Zusammenlegung der Kompetenzen des Bundes für Bildung, Forschung und Innova-

tion in einem Departement, wie das eine Motion des Parlamentes verlangt.

Partei der Arbeit sagt Nein

Die Partei der Arbeit (PdA) Schweiz empfiehlt den Stimmberechtigten, die Bildungsverfassung am 21. Mai abzulehnen. Deren Ziele seien zwar löblich; leider verhindere sie eine echte Debatte.

Indem alles auf den Kopf gestellt werde, gingen zweifelhafte Ambitionen wie die Liberalisierung der Bildung unter. Bei einer Annahme der Vorlage hätten die kantonalen Erziehungsdirektoren laut PdA freie Hand, Rahmenabkommen zu vereinbaren, ohne über ein Parlament gehen zu müssen. Somit werde den Bürgerinnen und Bürgern die Referendumsmöglichkeit entzogen.

Opposition gegen die Bildungsverfassung kommt im Übrigen auch von einem Komitee, das der Walliser SVP-Nationalrat Oskar Freysinger um sich versammelt.

Weiter im Netz

www.bildung-ja.ch – Hintergrund-Informationen des Ja-Komitees

Suchen Sie die Bank, wo soziale, ökologische und ethische Prinzipien den Geschäftsgang bestimmen?

Mit dem Erwerb von ABS-Aktien können Sie das Wirtschaften nach ethischen Grundsätzen mitgestalten. Und am Erfolg der Alternativen Bank ABS partizipieren.

Die ABS-Aktie wird immer attraktiver.

Denn die Alternative Bank ABS gedeiht und wächst kontinuierlich. Das widerspiegeln auch die ABS-Aktien. Sie haben sich als stabile und wertbewahrende Anlage mit einem zusätzlichen ethischen Mehrwert bestätigt. Zudem hat sich der innere Wert der ABS-Aktien dank der Reservenbildung erneut erhöht.

Zeichnen Sie ABS-Aktien.

Damit ermöglichen Sie der ABS die Fortsetzung ihrer nachhaltigen Geschäftspolitik mit ökologischer, sozialer und ethischer Ausrichtung. Mit einer Transparenz, welche vorbildlich ist und die Sie andernorts vergeblich suchen.

Ausgabepreis.

Der ABS-Verwaltungsrat beabsichtigt im Jahr 2007 den Ausgabepreis der ABS-Aktie dem gestiegenen inneren Wert anzupassen. Wenn Sie von der positiven Differenz zwischen dem aktuellen Ausgabepreis und dem inneren Wert profitieren wollen, können Sie bis Ende 2006 Aktien zeichnen!

Bei der Alternativen Bank ABS steht Nachhaltigkeit im Vordergrund, nicht die maximale Rendite.



ALTERNATIVE
BANK

Alternative Bank ABS
Leberngasse 17
Postfach
4601 Olten
Tel. 062 206 16 16
Fax 062 206 16 17

contact@abs.ch
www.abs.ch

Die Alternative Bank ABS interessiert mich/uns:

Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

- zur Zeichnung von ABS-Aktien
- Informationsmaterial
- zur Eröffnung eines Kontos

Vorname/Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Talon senden an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17, Postfach, 4601 Olten, oder Tel. 062 206 16 16, oder contact@abs.ch, www.abs.ch

Bildungschweiz

Der Ausgabepreis einer ABS-Aktie im Rahmen der Kapitalerhöhung beträgt 116% des Nennwerts. Dazu kommt die eidgenössische Emissionsabgabe von 1%. Somit kostet eine ABS-Namenaktie Fr. 1171.60 (Nennwert Fr. 1000.-).

Sich der deutschen Sprache spielerisch nähern

Die Pädagogische Hochschule in Rorschach bietet ein Lernstudio für fremdsprachige Kinder an. Nicht nur die Kinder profitieren, auch Eltern erhalten die Gelegenheit, Hemmungen abzubauen.



Foto: Deborah Conversano

Spielerischer Deutschunterricht für eine Kindergruppe mit neun Muttersprachen. Elternbesuchstag im Lernstudio an der PH in Rorschach.

«Wenn ich ein Zauberer wäre, wünschte ich, dass der Schnee weg ist.» Die Schneeberge türmen sich an diesem Samstagmorgen im März im sankt-gallischen Rorschach und es fallen weitere Flocken. Deshalb können die Kinder ihre selbst gebastelten Heissluftballone nicht steigen lassen.

Deborah Conversano

Schade, denn heute ist der Elternbesuchstag im Lernstudio an der Pädagogischen Hochschule PHR in Rorschach. An elf aufeinander folgenden Samstagen von Januar bis April verbessern die Kinder hier spielerisch ihr Deutsch. Ihre Eltern stammen aus Portugal, Kroatien, Sri Lanka, Mazedonien und sieben weiteren Ländern. Gemeinsam sprechen sie neun verschiedene Sprachen, sie gehen alle in die zweite bis vierte Klasse eines der fünf Primarschulhäuser im Ort.

Obwohl die Kinder die Ballone nicht fliegen lassen können, lohnt sich der Be-

such für die 65 Eltern, die gekommen sind. Einige haben die jüngeren oder älteren Geschwister zum Schulbesuch mitgebracht. Die Augen der Eltern leuchten, als einige der Kinder aufstehen und, in teils holprigem Deutsch, ihre Wünsche vorlesen. Die Wünsche sind so unterschiedlich wie die Kinder selbst: Ein Mädchen wünscht sich Frieden für alle, ein Junge möchte gerne zehn verschiedene Autos besitzen. Und ein weiterer Junge wünscht sich, dass er und ein anderes Kind Freunde wären.

Anschliessend stellt Anita Hüttenmoser, Leiterin des Lernstudios, die zwölf Kleingruppen mit je fünf bis sieben Kindern vor. Die Gruppen wurden anhand der Interessen der Kinder gebildet: Eine Gruppe beschäftigt sich mit dem Thema Monster, eine andere lernt mehr über das Spital, eine dritte interessiert sich für Vulkane.

Studierende als Gruppenleiterinnen

Geleitet werden die Gruppen, die in diesem Jahr nach Alter und Geschlecht

getrennt sind, von Studentinnen der PHR. Zwei Studentinnen arbeiten als Springerinnen: Geht ein Kind trotz kleiner Gruppengrösse unter, kann die Springerin es zusätzlich unterstützen.

Die Studentinnen sind unterschiedlich weit in ihrem Studium: Eine ist im letzten, sieben im zweiten und sechs sind im ersten Ausbildungsjahr. Gemeinsam ist ihnen ihr Vertiefungsstudium Interkulturelle Bildung. Seit kurzem gilt die Gruppenleitung im Lernstudio als Modulnachweis.

Das Lernstudio wurde 1995 von Erwin Beck, Rektor der PHR, ins Leben gerufen. In Rorschach gab es, bedingt durch die Industrie, sehr viele Ausländer. «Wir merkten damals, dass es sehr wenige Möglichkeiten für diese Kinder gibt, neben der Schule etwas zu tun, was sie in der deutschen Sprache vorwärts bringt.» Das Lernstudio ist für die Kinder gratis, damit möglichst viele davon profitieren können. Die Finanzierung wird durch eine Stiftung sichergestellt. Industrie und Gewerbe seien hier sehr grosszügig

gewesen, sagt Beck. «Man war auf die ausländischen Arbeitskräfte angewiesen, tat selbst aber zu jenem Zeitpunkt kaum etwas für deren Kinder, damit diese Deutsch lernen konnten.»

Ziel sprachliche Fortschritte

Nach der Einführung in der Grossgruppe gehen die Kinder mit ihren jeweiligen Gruppenleiterinnen in die Schulzimmer. Bei Frau Schälli bekommen die Mädchen die Aufgabe, einen Text über Drachen zusammenzusetzen, der in Puzzleteile zerschnitten ist. Drei Erwachsene sitzen im Raum und geben Hilfestellung. Die Stimmung ist ruhig, die Kinder sind konzentriert und motiviert. Eine andere Gruppe lässt im Gang selbst gebastelte Papierflieger fliegen. Mit Gelächter oder Applaus honorieren die Knaben die Flugleistungen der Papierfliegerli ihrer Kameraden.

Die Betreuerinnen sind in der Gestaltung der zwei Stunden frei, haben aber Zielvorgaben: Die Kinder sollen in ihrer sprachlichen Entwicklung Fortschritte machen. Jeden Samstag soll ausserdem ein Schreibauftrag eingebaut werden. Man versucht so, den Kindern die Scheu vor dem Schreiben zu nehmen.

In der Turnhalle wird zur gleichen Zeit gespielt und sich ausgetobt. Alle drei Wochen kommen drei Gruppen für zwei Stunden zum Turnen hierher. «Wir besetzen einen Teil der Freizeit der Kinder. Dies tun wir in der Jahreszeit, in der sie sowieso weniger Freizeitmöglichkeiten haben», sagt Beck. Die Kinder schätzen dieses Angebot: Viele nennen das Turnen als eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen.

Während die Kinder noch basteln, zuhören oder schreiben, können interessierte Eltern das Gespräch mit den Leiterinnen und Leitern des Lernstudios nutzen. Etwa zwanzig Personen setzen sich in die Runde. Die Eltern bringen ihre Erfahrungen mit der Schweizer Schule zur Sprache und schildern Schwierigkeiten und Erfolge, die ihre Kinder erlebt haben.

Kulturelle Unterschiede erkennen und damit umgehen lernen

Ein Paar erzählt, dass der Sohn immer traurig aus der Schule gekommen sei. Er hatte Mühe in Mathematik. Der Vater hätte gerne geholfen, aber mit dem System, das er in seiner Heimat Mazedonien gelernt hatte, verwirrte er seinen Sohn unabsichtlich. Eine Aufgabenhilfe



Das Lernstudio bietet auch eine Brückenfunktion: Wenden sich die Eltern mit einem Problem an die Betreuenden, können diese den Kontakt zur Schulbehörde aufbauen.

hat das Problem nun entschärft und das Kind geht wieder gerne zur Schule. Beck sagt, man müsse die Trauer eines Kindes ernst nehmen und es zu unterstützen versuchen. Zuerst weine ein Kind, irgendwann fange es aber an, den Unterricht zu stören, weil es von der Situation frustriert sei. Erwin Beck und Werner Fuchs, abtretender Schulratspräsident von Rorschach, weisen die Eltern auf ihre Verantwortung hin, den Kindern zu einem guten Selbstwertgefühl zu verhelfen. Die Kinder hätten es oft nicht leicht in ihrer Umgebung, bedingt durch die mangelnden Sprachkenntnisse.

Niederschwelliges Angebot

Es fällt auf, dass die Eltern sehr offen über ihre Schwierigkeiten und die ihrer Kinder sprechen. Beck sagt, die Tatsache, dass die Lehrpersonen der Kinder nicht anwesend seien, senke die Hemmschwelle entscheidend. «Vor dem Lehrer haben die Eltern meist einen Heidenrespekt», fügt er an. «Mich kennen sie nicht, mit mir kann man schon reden.»

Für Beck bietet das Lernstudio auch eine Brückenfunktion: Wenden sich die Eltern mit einem Problem an die Betreuerinnen, können auch diese einen Kontakt zur Schulbehörde aufbauen.

Die Erfahrungen mit dem Lernstudio sind gut. Die Kinder sind motiviert und sie sind mit anderen zusammen, die gleich gut Deutsch sprechen. Ausserdem schätzen sie die intensive Betreuung in der Kleingruppe. Das Lernstudio soll weitergeführt werden, obwohl es, bedingt durch die Arbeitsmarktlage, immer weniger Ausländer gibt, die neu nach Rorschach ziehen. Das Interesse bei den hier lebenden Kindern scheint ungebrochen zu sein.

Mittlerweile ist es Mittag. Wären die Kinder noch da, könnten sie die Heissluftballone steigen lassen: Die Sonne strahlt vom Himmel und es hat aufgehört zu schneien.

Weiter im Netz
www.phtg.ch

Solare Energie unterstützen:

Für eine saubere und sichere Zukunft

Am 26. April jährt sich die AKW-Katastrophe von Tschernobyl zum 20. Mal.

1986 kam es zu einer Kernschmelze im AKW Tschernobyl. An der frei gesetzten Radioaktivität starben Zehntausende von Menschen, Hunderttausende wurden verletzt und leiden an den Spätfolgen. Überall in Europa mussten Kinder geschützt und auf den Verzehr von Gemüse und Milch verzichtet werden.

AKW's sind ganz sicher nicht sicher: Nicht nur besteht ein unkalkulierbares Restrisiko, sondern auch das Abfallproblem bleibt ungelöst. Zudem geht uns in spätestens 65 Jahren das Uran aus. Wie also sollen wir unseren Energiebedarf in Zukunft decken?

Öl, Kohle und Erdgas sind keine Alternative. Sie produzieren zu viel Dreck und gefährden Gesundheit und Klima. Sie machen uns abhängig und geben einzelnen Firmen zu viel Macht. Es gibt aber intelligentere Lösungen: Wir können Energie effizienter nutzen (Standby-Verbrauch senken, effizientere Geräte einsetzen usw., siehe www.topten.ch) und wir können Energie anders gewinnen: Mit der Sonne, dem Wind und aus Biomasse. Wollen Sie mit Ihrer Klasse Sonnenenergie und andere erneuerbare Energien fördern? Interessieren Sie sich für eine Solaranlage auf dem Schulhaus oder der Turnhalle?

Dann füllen Sie den Talon aus und schicken oder faxen Sie ihn uns.

Möchten Sie das JugendSolar-Projekt mit ihrer Klasse unterstützen und dabei die Klassenkasse füllen?

Wenn Sie mit Ihrer Klasse Solarkleber verkaufen, können Sie die Klassenkasse mit 500 oder sogar mehr aufbessern. Für jeden verkauften Kleberbogen à 5 Franken bleiben 2.50 Fr. in Ihrer Klassenkasse. Mit der zweiten Hälfte unterstützen Sie unseren Jugend-Klimafonds, aus dem wir Solar- und Urwaldprojekte mitfinanzieren.

So sieht der A5-Klebebogen aus – er besteht aus 3 Adressetiketten und einem Zierkleber. Er wird für 5 Franken verkauft.

Ja, meine Klasse und ich helfen mit, Solarenergie sowie Klima- und Urwaldschutz zu fördern. Bitte schickt uns:

Unterlagen für eine Solaranlage (gratis)

_____ Stück Kleberbogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)
Nicht verkaufte Kleber können zurückgeschickt werden.

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

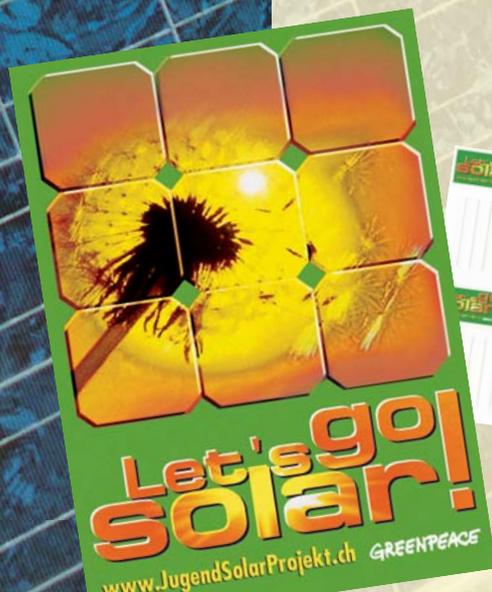
Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch
www.jugendsolarprojekt.ch



Themenheft Schulausschluss

In Ausgabe 1/06 hat BILDUNG SCHWEIZ über das Thema Schulausschluss berichtet. Nun ist das damals angekündigte Themenheft im Rahmen des Nationalen Forschungsprojekts NFP 51 «Integration und Ausschluss» erschienen.

Fragt man Andreas, warum er seinen Lehrer geschlagen hat, zuckt er die Achseln. «Keine Ahnung», sagt er, «sonst habe ich nämlich ein gutes Verhältnis zu den Lehrern und neige überhaupt nicht zur Gewalt.» – So weit ein kurzer Ausschnitt aus dem Fallbeispiel, der das Themenheft eröffnet: Eines Tages will der Schüler Andreas beim Eintritt ins Klassenzimmer die Baseball-Kappe nicht abnehmen, sein Lehrer duldet das nicht, der Konflikt eskaliert...

Das Kollegium wird involviert, Behörden schalten sich ein, es kommt zum Schulausschluss, doch auch die «Methoden» des betroffenen Lehrers geraten ins Blickfeld und die Geschichte nimmt eine unerwartete Wendung.

Dieser von der Journalistin Barbara Lukesch verfassten Fallbeschreibung folgen die Kommentare von acht Expertinnen und Experten und schliesslich Empfehlungen der Forschenden. Welche Fehler wurden gemacht? Wie konnte es so weit kommen und weshalb kommt es immer wieder so weit? Wie lässt sich Schulausschluss vermeiden? Was lässt sich aus dem Fall lernen? – Eine sehr anschauliche, praxisnahe Publikation, gut zu lesen und hoffentlich hilfreich.

hw
Laura von Mandach, Mauro Amiguet, Christopher Szaday (Konzept): «NFP 51 Themenheft Schulausschluss», Bern, 2006, 44 Seiten. Bestellung (gratis) oder Download unter der Adresse www.nfp51.ch

Viel Lesestoff und ein Gespenst

Grosse und kleine Leserinnen und Leser treffen sich im Mai an der BuchBasel und den parallel stattfindenden Literaturfestivals. Mit dem Gutschein auf dieser Seite erhalten Sie die Tageskarte zum halben Preis.

Vom 5. bis 7. Mai werden 282 Autoren, Illustratoren, Künstler, Schauspieler, Musiker und Moderatoren an mehr als 200 Veranstaltungen in Basel auftreten, tagsüber in den Messehallen, abends an Kultorten in der Stadt. In den Hallen präsentieren sich 396 Verlage aus der Schweiz und dem Ausland. Literaturbegeisterte aller Altersklassen können ihre Leselust auskosten: an der Messe mit Direktverkauf, im Literatur-, Jugendliteratur-, Kinderliteratur- und im Comicfestival. Der Kinder-Klassiker «Das kleine Gespenst» wird dieses Jahr 40 – Anlass genug für die Veranstalter des Kinderliteraturfestivals, das Motto «Gespenster» zu wählen. Leseratten zwischen 4 und 11 Jahren können in einer eigenen Halle «Gänsehaut»-Lektüre und vieles mehr entdecken. Für Lehrpersonen und Eltern bietet das Kinderliteraturfestival 2006 einen Infobereich mit Angeboten von Bibliomedien Schweiz, des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien und des Zentrums Lesen. Die BuchBasel bietet Literatur für und über Jugendliche, Lesungen mit Jugendbuchautoren, Podiumsdiskussionen zu Jugendfragen, Streitgespräche und mehr. Das Jugendliteraturfestival richtet sich teils an 12- bis 16-Jährige und teils an die über 16-Jährigen.

Als Partnerorganisation der BuchBasel kann der LCH seinen Mitgliedern den Eintritt zum halben Preis anbieten. Nehmen Sie den Gutschein auf dieser Seite mit! B.S.

Weiter im Netz
www.buchbasel.ch



Foto: BuchBasel/Zlg

Die Schau des grossen Buches in der grossen Schau des Buches.

Insertat

buchbasel
 5. – 7. MAI 2006



**Lesen – stöbern – staunen:
 Besuchen Sie die BuchBasel günstiger!**

Vom 5. bis 7. Mai 2006 findet die vierte BuchBasel statt. An der internationalen Buch- und Medienmesse präsentieren und verkaufen rund 400 Verlage aus dem deutschsprachigen Raum ein breites Angebot an Belletristik, Kinder- und Jugendbüchern, Sach- und Fachbüchern, Hörbüchern, antiquarischen Büchern sowie Comics und Cartoons.

Parallel zur Messe findet das internationale Literaturfestival mit über 280 Autoren aus 26 Ländern statt.

Für Kinder von 4 bis 11 Jahren gibt es einen speziellen Bereich mit Lesungen, Workshops und Theater: das Kinderliteraturfestival. Das Jugendliteratur- und das Comicfestival wenden sich mit jungen Autoren, Rap- und Pop-Literatur und Comiczeichnern an Jugendliche von 12 bis 16 und 17 bis 25 Jahren.

Öffnungszeiten:
 Freitag/Samstag von 9.30–19 Uhr, Sonntag von 10–17 Uhr

www.buchbasel.ch

mch
 messe schweiz

Gegen Vorlage dieses Gutscheins an der Tageskasse erhalten Sie:
1 vergünstigte Tageskarte für CHF 7.– statt CHF 14.–

Harmonie von Figur, Farbe und Raum

Die Fondation Beyeler in Basel widmet dem Wegbereiter der modernen Malerei, Henri Matisse (1869-1954), eine umfangreiche Retrospektive. Die rund 160 Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen dokumentieren sein lebenslanges Ringen und Spielen mit Figur, Farbe und Raum.



© 2006 Succession H. Matisse, Pro Litteris, Zürich

Henri Matisse: «Nu bleu I», 1952, Ausgeschnittene Papiere mit Gouache bemalt. Fondation Beyeler, Riehen/Basel.

«Nu bleu» – Die nackte Blaue, sitzt am Ende des künstlerischen Schaffens von Henri Matisse. Sieben oder acht Einzelteile, mit der Schere aus blau eingefärbtem Papier geschnitten, hat der Maler 1952 zu einer Frauenfigur in intimer Pose arrangiert. Zu sehen ist sie mit weiteren 160 Exponaten – Gemälden, Skulpturen, Zeichnungen und Grafiken – zurzeit in der Fondation Beyeler in Riehen/Basel. Das Museum widmet dem Werk von Henri Matisse derzeit eine einzigartige umfassende Retrospektive unter dem Titel «Figur Farbe Raum».

Bis zu dieser aufs absolute Minimum reduzierten künst-

lerischen Ausdrucksform der «nu bleu» hat der Pionier der modernen Malerei einen langen Weg zurückgelegt; einen Weg, der von Brüchen, Sackgassen und Kehrtwendungen geprägt war.

Der Mensch ist in fast allen Werken von Matisse präsent. Allerdings steht nicht in erster Linie ein bestimmtes Individuum im Vordergrund, sondern die Figur ist Teil des Interieurs, sie wird zum Stillleben, manchmal wirkt sie verschiebbar wie eine Skulptur, in einigen Werken ist sie gesichtslos.

Henri Matisse war stets auf der Suche nach der Harmonie von Farbe, Raum und Figur. Dominieren zu Beginn

seines Schaffens in den 1890er Jahren noch die «Intérieurs» in dunklen Brauntönen, so zeigen seine Gemälde nach der Jahrhundertwende eine explosive Farbenpracht (Fauvismus), die zu Beginn des Ersten Weltkrieges wieder verblassen. Abstrakte, karge Formen, gesichtslose Figuren dominieren in dieser Zeit.

Die üppigen Odaliskengemälde (Odaliskinnen sind ursprünglich weisse Haremsdamen) der 20er Jahre wurden in Künstlerkreisen oft als Rückschritt gewertet, dürften aber für Matisse eine zeitweise Befreiung von der Abstraktion gewesen sein, die den Künstler seiner Auffassung nach in eine Sackgasse geführt hatte.

Zeit seines Lebens spielten seine verschiedenen Modelle eine wichtige Rolle; sie interessierten ihn aber weniger als Persönlichkeiten denn als figurative Funktion im Raum. Waren es in seinen frühen Werken eher mediterrane, dunkle feingliedrige Typen, so inspirierte ihn in den späteren Jahren ein Modell ganz besonders – die grosse blonde Russin, Lydia Delectorskaya. Er fand zu immer stärkeren Abstraktion. Farbe, Figur und Raum verwoben sich zu einem System von Zeichen, die mit den Scherenschnitten der 50er Jahre ihren Höhepunkt erreichten. «Henri Matisse – Figur Farbe Raum», die Ausstellung in der Fondation Beyeler in Riehen/Basel ist noch bis zum 9. Juli zu sehen. Information und Angebote für Schulen unter www.beyeler.com

Doris Fischer

Kinder finden Henri Matisse

«Man muss zeitlebens die Welt mit Kinderaugen sehen», soll der Maler Henri Matisse einst gesagt haben. Und wie sehen Kinderaugen den Maler Henri Matisse? Das Buch «Zeichnen mit der Schere, Annäherung an Henri Matisse» macht Kinder auf unterschiedliche Weise mit dem Schaffen des grossen französischen Künstlers bekannt. Es ermöglicht eine Verbindung von Kunstbetrachtung und eigenen künstlerischen Aktivitäten, durch Rollenspiel, Bewegung und sinnliche Erfahrungen; es eignet sich hervorragend zum fächerübergreifenden Arbeiten.

Verdeutlichen wir dies anhand eines Beispiels: Muster, Motive und Ornamente im Bild «Die Familie des Malers» animieren Kinder, eigene «rhythmische Bilder» zu komponieren. Rhythmus lässt sich auch in den Farbkombinationen erleben. Und nicht zuletzt regt das Bild an zum genaueren Betrachten der eigenen Umgebung und Familie. Das Lehrmittel ist reich bebildert mit Beispielen von Werken von Matisse und mit Arbeiten von Kindern. Es gibt Denkanstösse zur Bildbetrachtung und animiert gleichzeitig zu schöpferischem Tun. Anhand der Bilder erfahren die Kinder zudem Details aus der Biografie des Malers.

Die beiglegte CD bietet zusätzlich Anregung zu Tanz und rhythmischer Begleitung der Bilder. Ein Lehrmittel zum sofortigen Gebrauch.

dfm

Claudia Bischofberger, Michael Voss, «Zeichnen mit der Schere, Annäherung an Henri Matisse», aus der Reihe zG – zum Gestalten, Schulverlag und swch.ch, 97 Seiten, Fr. 38.50



«Unsere Schule sammelt

PET»

PET ist ein Wertstoff. Leider landet aber die Hälfte der kleinen PET-Getränkeflaschen im Abfall und geht damit dem Stoffkreislauf verloren. Sammeln Sie PET an Ihrer Schule: der Umwelt zuliebe. Dabei spart die Schule erst noch Geld. Denn Rezyklieren ist um ein Vielfaches günstiger als das Entsorgen im Betriebskehricht.

Nach der erfolgreichen Schulkampagne 2005 wird das Projekt 2006 erneut durchgeführt.

Allen Schulen stellt PET-Recycling Schweiz kostenlos PET-Sammelbehälter, gratis Abholservice sowie Informations- und Ausbildungsmaterial zur Verfügung.

Das Angebot berücksichtigt die unterschiedlichen Grössen und Bedürfnisse der einzelnen Schulen.

Danke für Ihre Unterstützung, denn «Jede Flasche zählt!».



Das kostenlose Angebot bis 10.7.06

- Abholservice der gesammelten PET-Getränkeflaschen
- PET-Sammelbehälter in verschiedenen Grössen
- Tipps zur Steigerung des Sammelerfolgs
- Informations- und Ausbildungsmaterial
- Online-Schulplattform unter www.petrecycling.ch

NEU: Vorstellung des Simulationsspiels LitterIch, wo SchülerInnen im Alter von 14 bis 17 Jahren den Problembereich Littering und ihre eigene Rolle darin kennenlernen.



**«Unsere Schule sammelt PET»
Weitere Infos und Sofortanmeldung
unter www.petrecycling.ch**



Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Maggingen 044 461 11 30

www.groups.ch

jetzt komplett überarbeitet und noch schneller!

Schweizer Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Hochseeschein für Yachten (B)

Kurse in Palma de Mallorca oder in CH 2 Wochen intensiv während den Schulferien.

Telefon 071 845 10 60
E-Mail: info@hssg.ch



Stuckli Rondo – das Schulreise- und Bergbahnerlebnis der neuen Dimension!

Tageskarte Schulreise (Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Jump) Fr. 16.–
Schulreisehit Aegerisee (Extraschiff, Bus Aegerisee–Sattel, Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Jump) Fr. 25.–
Roller Park-Kombi (Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Roller Park) Fr. 18.–

TICINO-CAMPING

Eine Region für alle Jahreszeiten. Die abwechslungsreiche, zauberhafte Natur, dazu das eindrückliche kulturelle Erbe sowie eine touristische Infrastruktur, die kaum Wünsche offen lässt!



Ideal für Gruppen, auch mit Halbpension.

Grosszügige Plätze • Neue Sanitäranlagen • Herrliches Schwimmbad • Spielplatz, Volleyball, Tischtennis • Einkaufsmöglichkeiten • Gepflegtes Restaurant, mit attraktiven Preisen speziell für Gruppen, auch mit Halbpension

Geöffnet: März bis Oktober – Geniessen Sie Ihren Urlaub/Ausflug in reiner Natur auf PARK CAMPING RIARENA, 6516 CUGNASCO, Telefon 091 859 16 88
Familie B. Koller freut sich auf Ihren Anruf resp. Ihren Besuch.

Kinderschutz Konkret



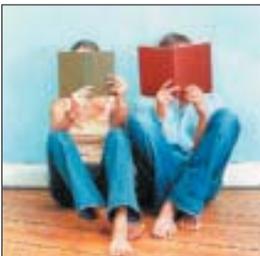
Weiterbildungsreihe in 4 Modulen

Die Weiterbildung richtet sich an Berufspersonen aus psychosozialen und (sozial-)pädagogischen Bereichen, die in regelmässigem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen sind.

- Modul 1 25./26. August 2006: Das (ausser)gewöhnliche Drama**
Einführung zum Thema Kindesmisshandlung und Kinderschutz
- Modul 2 3./4. November 2006: Von der Schwierigkeit des (Nicht)Handelns**
Interventionsstrategien bei Verdacht auf Kindesmisshandlung
- Modul 3 16./17. Februar 2007: Gewalt – und jetzt?**
Trauma, Sekundärtraumatisierung und Krisenintervention
- Modul 4 11./12. Mai 2007: Wissen macht stark!**
Kindesmisshandlung – Möglichkeiten der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Veranstalter: Kinderschutzzentrum St. Gallen
In Via-Fachstelle Kinderschutz
Opferhilfe für Kinder und Jugendliche
Telefon 071 243 78 02, E-Mail invia@kszsg.ch

Genauere Informationen über Kurskosten, Ziele, Anmeldung, Veranstaltungsort etc. sind im Internet unter www.kszsg.ch, Rubrik «Veranstaltungen», zu finden.



www.bildungsservice.ch
Ihr Lieferant für sämtliche Lehrmittel
Schnell. Zuverlässig. Beste Konditionen.

bildungsservice schweiz

Bildungsservice Schweiz
Neugasse 12, 6301 Zug
Tel. 041 726 9 726

Neue Partnerverlage:



Draussen zählt nur das Beste

Über 60 Zeltmodelle (Ganzjahresausstellung!), Schlafsäcke, Matten, Rucksäcke, Velotaschen, Outdoorbekleidung, Campingzubehör...

www.spatz.ch

SPATZ Camping Trekking
Die Camping- und Trekking-Profis

Hedwigstrasse 25
Postfach 1222
CH-8032 Zürich
Tel. 044 383 38 38
Fax 044 382 11 53
www.spatz.ch

Schulreise & Exkursion

500 Ausflugstipps auf

www.topin.ch

...für Schulreisen & Exkursionen



BON für den neuen 156-seitigen Farbkatalog! Einsenden mit Adresse: BS

Standards als Antwort auf die Heterogenität der Schulklassen

Die Mitglieder des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV verabschiedeten an ihrer 1. Fachtagung Ende März eine Resolution zu den Bildungsstandards. Darin fordern sie die Formulierung von Mindeststandards, welche von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden können, aber auch die dafür notwendigen Ressourcen. Fachpersonen machten an der Tagung in Zürich auf Chancen und Risiken von Bildungsstandards aufmerksam.

«Entweder wir finden eine Antwort auf die Heterogenität an unseren Schulen oder wir bekommen immer mehr Probleme», wies Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH und Mitglied des Beirates HarmoS der EDK, auf die Dringlichkeit einer Reform im Bildungswesen hin. Die Formulierung von so genannten Bildungsstandards ist Teil des Projekts HarmoS. Sie sollen unter anderem die Chancen auf individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Standards als verbindliche Sprache

Welche Vorteile und Gefahren Bildungsstandards mit sich bringen, darüber informierten Fachleute an der 1. Fachtagung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder.

«Standards bringen eine einheitliche Sprache, für das, was Schüler können», konkretisierte Strittmatter das Ziel der künftigen Beurteilungsform. Ganz ähnlich sieht das die Lehrerin und Bildungsrätin des Kantons Zürich, Charlotte Peter: «Standards geben uns einen Massstab in die Hand für eine objektivere Beurteilung.»

Bereits seit einiger Zeit arbeiten Fachleute an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten im Auftrag der EDK Bildungsstandards in den vier Fachbereichen Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften aus. Pilottests sollen ab Frühjahr 07 in einzelnen Schulen durchgeführt werden, ehe dann Ende 07, Anfang 08 die Basisstandards für die 2., 6. und 9. Klassen verbindlich festgelegt werden. Basis- oder Mindeststandards sind Kompetenzen, welche alle Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten der Volksschule erreichen müssen (BILDUNG SCHWEIZ 3/06). Laut EDK-Fahrplan sollen Basisstandards ab dem Schuljahr 2009/10 in den Schulen eingeführt werden.

Profil linguistique
Profile of Language Skills
Profil der Sprachkenntnisse
Profilo linguistico

Langue(s) maternelle(s)
 Mother-tongue(s)
 Muttersprache(n)
 Lingua/e materna/e

Autres langues
 Other languages
 Andere Sprachen
 Altre lingue

Auto-évaluation
 Self-assessment
 Selbstbeurteilung
 Autovalutazione

Écouter
 Listening
 Hören
 Ascoltare

Prendre part à une conversation
 Spoken interaction
 An Gesprächen teilnehmen
 Partecipare a una conversazione

Écrire
 Writing
 Schreiben
 Scrivere

Lire
 Reading
 Lesen
 Leggere

S'exprimer oralement en continu
 Spoken production
 Zusammenhängend sprechen
 Parlare in modo coerente

Langue Language
 Sprache Lingua

langue language Sprache lingua

	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Écouter						
Lire						
Prendre part à une conversation						
Écrire						

Exemple
 Beispiel
 Esempio

Nach dem Vorbild des Europäischen Sprachenportfolios soll die Kompetenzbeschreibung auch in anderen Fächern gestaltet werden.

Aufforderung zur Mitarbeit

Peter Labudde, Direktor Abteilung für das Höhere Lehramt der UNI Bern und Mitglied des nationalen Konsortiums zur Entwicklung von Bildungsstandards, erläuterte den Tagungsteilnehmenden das Vorgehen bei der Erarbeitung von Standards im Bereich Naturwissenschaften. Standards orientieren sich an Kompetenzen, wie sie in den PISA- und TIMMS-Tests verlangt werden. Im Vordergrund stehen Kompetenzen wie «Fragen untersuchen», «Informationen erschliessen», «ordnen und strukturieren», «einschätzen und beurteilen», «entwickeln und umsetzen», «mitteilen und austauschen». Die Auswahl der Themenbereiche in den einzelnen Fächern dürfte sich an die

bisherigen Lehrpläne anlehnen. Standards sollen in engem Zusammenspiel mit den heutigen Lehrplänen (und mit dem geplanten Deutschschweizer Lehrplan) und den entsprechenden Lehrmitteln erarbeitet werden. Ein Kompetenzraster legt fest, welche Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler auf welchem Niveau erlangen sollen. Sie dokumentieren ihr Können in Portfolios (analog den heute bereits im Einsatz stehenden Sprachen-Portfolios).

Labudde betonte, das Rad müsse keineswegs neu erfunden werden und Lehrpersonen würden intensiv am Prozess beteiligt. «Wenn Sie gute Aufgaben haben, schicken Sie uns diese Vorschläge», forderte er das Publikum auf.

Chancen von Bildungsstandards

Anton Strittmatter betonte in seinem Referat die Chancen von Bildungsstandards, machte aber auch auf Risiken aufmerksam:

- Durch gemeinsam vereinbarte Mindestkompetenzen wird der pädagogische Auftrag der öffentlichen Schule fassbarer, verlässlicher und transparenter für Lehrende, Lernende und Erziehungsberechtigte.
- Standardisierte Kompetenzbeschreibungen dienen der Diagnose individueller Leistungsstände. Individuelle Portfolios dienen der Förderplanung und sind gleichzeitig eine neue Form von Lernstands-Mitteilung (Zeugnis).
- Standards sind eine Antwort auf die Heterogenität der heutigen Schulklassen.
- Standards ermöglichen ein auf Können insistierendes Lehren und Lernen.
- Standards können das Vertrauen und das Prüfungsprivileg der abgebenden Schulen zurückgewinnen. Sie sind eine Antwort auf die von der Wirtschaft entwickelten Prüfungsverfahren Multicheck, Basic Check...).
- Standards dienen als Systemsteuerung für die Justierung der Erfolgsbedingungen. Sie können Sanierungsmaßnahmen einleiten bei mangelhaften Schulen oder dazu führen, die Standards anzupassen.
- Standards garantieren eine bessere Feedbacksituation für alle Beteiligten.

Risiken von Bildungsstandards

Den positiven Auswirkungen stellte Strittmatter eine Reihe von Stolpersteinen entgegen, auf die es zu achten gilt:

- Die Gefahr der Reduktion von Bildung auf empirisch messbare Standards.
- Unklarheit, auf welchem Niveau die Standards angesetzt werden und wer darüber bestimmt.
- Die Gefahr, dass die Fächerhierarchie weiter zementiert wird.
- Die Gefahr des Test-Overkill. «Im Extremfall testen die Lehrpersonen von Montag bis Freitag und bieten am Samstag freiwilligen Unterricht an», überspitzte Strittmatter die Situation.
- Die Gefahr des öffentlichen Rankings, was immer zu Mogeleyen und anderen Abwehrstrategien, kaum aber zu wirklichen Verbesserungen führt.

LCH knüpft Standards an Bedingungen

«Standards werden letztlich auch eine Frage der Akzeptanz in der Gesellschaft

sein», ist Strittmatter überzeugt. Deshalb müssen eine Reihe von Gelingensbedingungen erfüllt und «ein echtes Zusammenspiel verschiedener Komponenten» gewährleistet sein (Lehrplan, Aus- und Weiterbildung, professionelle Arbeitsbedingungen, Betreuungsmodelle...). Im Weiteren braucht es «intelligente diagnostische Werkzeuge». Unbedingt zu vermeiden seien Ranglisten. «Es braucht eine Problemlösekultur anstelle einer Beschuldigungskultur sowie eine verbindliche und professionelle Selbstevaluation der Lehrpersonen und Schulen», so Strittmatter.

Der LCH unterstützt die Einführung von Bildungsstandards nur, wenn die dafür notwendigen Voraussetzungen und Ressourcen für eine erfolgreiche Umsetzung vorhanden sind. Im Weiteren macht sich der LCH stark für die Ausarbeitung von Standards auch in anderen Fächern.

Der ZLV verabschiedet eine Resolution

An der Fachtagung legte der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband seinen Mitgliedern eine Resolution zur Abstimmung vor. Darin fordert der ZLV eine sorgfältige Realisierung von Bildungsstandards als verbindliches Messinstrument. Konkrete Forderungen sind (Wortlaut der Resolution):

- Der ZLV fordert, dass Mindeststandards formuliert werden, die praktisch alle Jugendlichen im Laufe ihrer Schulzeit erreichen können.
- Der ZLV fordert, dass für Schüler/innen mit sonderpädagogischen Massnahmen eigene Standards formuliert werden.
- Der ZLV fordert, dass vor der Einführung von Standards genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, damit die notwendige Förderung der Schülerinnen und Schüler auch umgesetzt werden kann.

- Der ZLV fordert, dass für alle Fachbereiche Mindeststandards erarbeitet werden.
- Der ZLV fordert, dass sichergestellt wird, dass die Bildungsstandards nicht zu Selektionszwecken missbraucht werden, indem sie als Kriterien in die bestehenden Notensysteme integriert werden.
- Der ZLV fordert, dass die Lehrperson, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler für die Erreichung der Standards verantwortlich sind.
- Der ZLV fordert, dass die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler nicht für die MAB verwendet werden dürfen.

Nach einigen kleinen Korrekturen am Text verabschiedeten die Mitglieder des ZLV mit grossem Mehr die Resolution.

Zwischenspiel mit Witz

Mit einem humoristischen Beitrag lockerte die beliebte Glossenschreiberin von BILDUNG SCHWEIZ und der Zeitschrift des ZLV, Ute Ruf, die interessante und gut organisierte Veranstaltung auf. Über ihre nicht ganz ernst gemeinte Aufforderung, «Standards für Lehrpersonen zu entwickeln» und damit «aus mangelhaften Besserwissern unfehlbare Lehrpersonen zu züchten», stimmten die Teilnehmenden jedoch nicht ab.

Doris Fischer

Weiter im Netz

www.zlv.ch

www.lch.ch (Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen)

www.edk.ch

www.stellwerk-check.ch

Weiter im Text

«Standards», Jahresheft 2005, Verlag Friedrich, Fr. 29.90, ISBN 3-617-00023-1

Stellwerk – ein erprobtes Testinstrument

Stellwerk ist ein webbasiertes Testsystem, das vom Lehrmittelverlag St. Gallen in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Leistungsmessung erarbeitet wurde. Schüler und Schülerinnen des 8. Schuljahres können in fünf Fächern ihr Können und ihren Wissensstand überprüfen. Die Leistungen werden in einem Profil dargestellt. Sie können ihre Resultate mit den in einem Referenzrahmen aufgeführten Anforderungen vergleichen. Daraus lassen sich Fördermassnahmen ableiten.

Jede Schülerin und jeder Schüler macht einen persönlichen Test. Das System passt die Aufgaben laufend dem Leistungsvermögen der Testperson an.

16 Kantone haben bereits Erfahrungen mit dem Testsystem. Sämtliche Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen des Kantons St. Gallen wenden zurzeit die Tests an.

«Wir setzen nicht auf den Match 3/7 gegen 3/5»

Aus Anlass der bevorstehenden Volksabstimmungen in den Kantonen Thurgau und Zug erläutert der LCH nochmals seine Haltung in der Fremdsprachenpolitik.

Vor der Plenarkonferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren vom 9. März dieses Jahres hat LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht die Haltung des Dachverbandes der Lehrpersonen in der Fremdsprachenpolitik erläutert. Aus Anlass der Volksabstimmungen vom 21. Mai in den Kantonen Thurgau und Zug druckt BILDUNG SCHWEIZ dieses Referat ab. Es bekräftigt und ergänzt die in Ausgabe 3/06 veröffentlichte LCH-Stellungnahme «Wenn zwei Fremdsprachen an der Primarschule – dann richtig!».

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

«Der LCH fährt in der Fremdsprachenpolitik eine sehr gerade Linie, welche medial leider nicht ganz so einfach wie ein Fussballspiel zu kommunizieren ist. Wir setzen *nicht* auf den Match 3/7 gegen 3/5. Lassen Sie mich *unser* Spielarrangement erläutern:

1. Wir befürworten den früheren Beginn mit der ersten Fremdsprache.
2. Wir begrüssen das Ziel, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schulzeit zwei Fremdsprachen erlernen können.
3. Wir schliessen ausdrücklich nicht a priori aus, dass mit der zweiten Fremdsprache schon in der Primarschule begonnen wird. Dies jedoch nur unter bestimmten (und schon vor 14 Monaten publizierten) Gelingensbedingungen.
4. Der LCH befürwortet eine etappierte Einführung und die Möglichkeit der Dispensierung von überforderten Kindern (d.h. von Kindern, die Ende 4. Klasse schon mit der ersten Fremdsprache und mit weiteren Kernleistungen in Sprache, Mathematik etc. grösste Mühe haben).
5. Sollten die Gelingensbedingungen ungenügend geschaffen werden, würden wir die Einführung schlechter Lösungen bekämpfen.

Wir verlangen in der Sprachenfrage ein Recht auf Skepsis und nennen die guten Gründe dafür. Wir wissen um das Risiko, dass unser Kommentar wie nach dem Abstimmungskampf im Kanton Schaffhausen in irgend eine Ecke eingeordnet

wird. Zur Abwechslung war's in die Ecke der Gegner des EDK-Modells.

Gegen falsche Heilsversprechungen

Als nationaler Berufsverband treten wir professionell glaubwürdig auf. Und das heisst hier: Es gibt absolut keinen Grund, blauäugig auf eine seriöse Umsetzung des EDK-Konzepts in allen Kantonen zu setzen. Und wir definieren im LCH-Katalog «Gelingensbedingungen», was «seriöse Umsetzung» heissen müsste. Bislang ist dem Katalog noch keine einzige fachliche Kritik gewidmet worden! Auch wenden wir uns deutlich gegen jetzt schon publizierte falsche Heilsversprechungen (z.B. die Easy-Learning-Masche der Gehirnforscher) und gegen die leider absehbare Diskoordination.

Wir wollen und können aber auch unmöglich pauschal beschliessen, dass alle Kantone, Sie meine Damen und Herren Erziehungsdirektorinnen und -direktoren, die Gelingensbedingungen ohnehin nicht schaffen werden, bevor Sie nicht ihre Umsetzungsbeschlüsse getroffen haben. Das würde den LCH in die schwache Position der Vorverurteilung von gar noch nicht beschlossenen Investitionsplänen bringen.

Gänzlich missfällt uns eine billige Diffamierung der Bedenken in der Lehrerschaft. Ungerecht, weil falsch, ist es, die Lehrerschaft pauschal und in die Ecke der Reformverweigerer oder -verhinderer, der Bequemen oder fachlich Überforderten zu stellen.

Die Lehrerschaft verlangt den notwendigen und gerechtfertigten Respekt vor ihrer unter den oft sehr schwierigen Gegebenheiten zu leistenden Arbeit. Eine pauschale Herabwürdigung der Lehrerschaft seitens der Medien oder der Behörden mag kurzfristig Schlagzeilen machen, schwächt aber das Ansehen des Berufsstandes mit all seinen Folgen, erschwert unnötig den Goodwill der Bevölkerung für Schule und Bildung generell und zwingt den LCH zu Gegendarstellungen, welche dann eben in der Öffentlichkeit als Positionsnahme gegen das EDK-Konzept interpretiert werden.

LCH gibt der Reform eine Chance

Ich kann Sie versichern, dass der LCH der Reform eine Chance gibt. Lehrerinnen und Lehrer wollen ganz einfach keinen für viele Kinder ungenügenden Unterricht mehr machen müssen. Das ist unsere Sorge. Indem Sie vermehrt diese Sorge auch öffentlich ernst nehmen, helfen Sie uns – und damit sich selbst – den Qualitätskurs des LCH «zwischen den Fronten» zu halten.

Deshalb bieten wir nochmals unsere Bereitschaft an, gemeinsam mit Ihnen einen Ausweg aus dem Streit in der Sprachenpolitik und eine gemeinsame Kommunikationsschiene zu suchen.»

Weiter im Netz

www.lch.ch

Tagesstrukturen: Vorläufig keine Abstimmung

Das Initiativkomitee «Schule und Familie» unter Federführung des Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverbands ALV hat entschieden, vorläufig auf eine Abstimmung über das gleichnamige kantonale Volksbegehren zu verzichten. Dies bedeute aber keinesfalls einen Rückzug der breit abgestützten Initiative, betont der ALV in einer Medienmitteilung. Grund für den vorläufigen Verzicht ist die Bereitschaft des Aargauer Bildungsdepartements unter Regierungsrat Rainer Huber, selbst eine Vorlage zur Einführung von Tagesstrukturen zu entwickeln. Ein entsprechender Bericht des Regierungsrates ist auf Dezember 2006 in Aussicht gestellt.

«Das Wichtigste ist die möglichst schnelle und für die Bildung wirksame Einführung von Tagesstrukturen», heisst es in der ALV-Mitteilung. Das Initiativkomitee wolle «alle möglichen Kräfte vereinen, um in einer Volksabstimmung wirklich ein Ja erreichen zu können».

Weiter im Netz: www.alv-ag.ch

Wirksam und heiter im Lehrberuf: Tipp 4

Selbstsicheres Verhalten: Neinsagen stärkt

Am 8./9. Dezember 2006 lädt der LCH ein zur Fach- und Impulstagung «Balancieren im Lehrberuf». Als Einstimmung darauf präsentieren Urs Peter Lattmann und Anton Strittmatter bis dahin in loser Folge die Serie «Wirksam und heiter im Lehrberuf». Weitere Informationen finden Sie auf der Website des LCH (www.lch.ch).

Urs Peter Lattmann

Selbstsicherheit bzw. selbstsicheres Verhalten ist ein Teil der personalen und sozialen Kompetenz eines Menschen. Diese Kompetenz (im Sinne von Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann gelernt werden.

Beispiel 1: Erfolgreich «Nein» sagen kann Ihr Selbstvertrauen stärken

Nein sagen können ist ein wichtiges Element der personalen und sozialen Kom-

petenz. Die folgenden Tipps können Sie im Alltag bei unzähligen Gelegenheiten anwenden.

Tipp 1: Motive für das «Ja»-Sagen erkennen

Es gibt verschiedene Motive dafür, dass jemand zu oft oder wider besseres Wissen «Ja» sagt, z.B. Angst, abgelehnt und nicht mehr gemocht zu werden; Angst vor Konsequenzen des Nein-Sagens; das Bedürfnis, gebraucht zu werden; Befürchtung, etwas zu verpassen.

Tipp 2: Abwägen

Sagen Sie in der Regel nicht vorschnell «Ja». Wägen Sie das «Ja» und das «Nein» kurz ab (z.B.: Worum geht es genau? Möchte ich überhaupt? Habe ich die Zeit, Lust, Kraft dazu?).

Bei Unsicherheit bitten Sie um Bedenkzeit («Ich möchte noch nachdenken; ich sage es dir in...»).

Tipp 3: Taktiken durchschauen und offen legen

Einige Mitmenschen wenden Taktiken an, die uns «zwingen» sollen, Ja zu sagen; z.B.: Auslösen von Mitleid, Schuldgefühlen; Erpressung, Druck, Überrumpelung, Schmeicheleien usw.

Entlarven Sie diese Taktiken mit klaren Antworten beziehungsweise mit Gegtaktiken, z.B.: «Ich fühle mich im Moment hilflos (überfordert, überrumpelt), weil Sie von mir unter Zeitdruck eine Entscheidung verlangen. Lassen Sie mir bitte ... Zeit; und dann sage ich Ihnen Bescheid.» Oder: «Ich kann gut verstehen, dass es für dich unangenehm ist, wenn

ich jetzt Nein sage. Ich möchte mir aber deswegen keine Schuldgefühle machen lassen.»

Tipp 4: Klarheit auf höfliche Art

Ihr Nein soll klar sein, damit Ihr Gegenüber vom ersten Moment an weiss: Wenn Sie Nein sagen, meinen Sie auch wirklich Nein. Ihr Nein kann trotzdem höflich und für Ihr Gegenüber akzeptabel sein, z.B. wenn Sie das Nein begründen, Verständnis zeigen, sich bedanken, vielleicht ein Gegenangebot machen, etwas Humor zeigen.

Tipp 5: Und bei den Hartnäckigen?

Eine Variante von Tipp 5 ist für besonders Hartnäckige notwendig. Diese versuchen mit allen Mitteln (von liebevoll-werbend bis aggressiv), einen doch noch «rumzukriegen». In dieser Situation ist Ihrerseits doppelte Klarheit gefragt, wie z.B.: «Ich habe das Gefühl, dass du jetzt mit allen Mitteln versuchst, doch noch ein «Ja» von mir zu erhalten – es tut mir wirklich leid, aber das zieht bei mir (dieses Mal) nicht.» Oder: «Mir scheint, dass Sie jetzt versuchen, mich umzustimmen. Aber leider kann ich nur noch einmal wiederholen, ich bleibe bei meinem Nein.»

Tipp 6: Nein sagen lernen fördert Selbstsicherheit

Wie erleben Sie selber das Nein? Beobachten Sie sich und lernen Sie aus Ihren eigenen Reaktionen und Beobachtungen. Vielleicht stellen Sie dann fest, dass Sie Menschen, die auf gute Art Nein sagen können, beneiden und vielleicht auch besonders schätzen. Wenn Sie auf gute Art Nein sagen lernen, wird das auch Ihre Selbstsicherheit und Selbstachtung fördern.



Beispiel 2: Alltagssituationen als Übung

Situationen/Verhaltensweisen	Mache ich schon	Mache ich nicht	Möchte ich ausprobieren	Ist für mich nicht geeignet
In Gesprächen halte ich bewusst Blickkontakt mit meinem Gegenüber.				
Wenn in einem Restaurant das Bestellte nicht meinen Vorstellungen entspricht, teile ich dies klar mit.				
Wenn es die Situation erfordert, bitte ich ohne Scheu andere um Hilfe bzw. um einen Gefallen.				
Bei einem Telefonanruf zu einer für mich unpassenden Zeit sage ich dies klar und bitte die Person, später anzurufen.				
In Gesprächen in Gruppen (Sitzungen) beteilige ich mich bewusst am Gespräch und bringe meine Meinung bzw. Kritik ein, um nicht nur Zuhörer zu sein.				
Ich verlange Dinge, die ich jemandem geborgt habe, nach einer bestimmten Zeit ohne Probleme zurück.				
Wenn Leute mich um einen Gefallen bitten, kann ich nur schwer nein sagen.				
Gefühle der Zuneigung, Sympathie und Liebe drücke ich situationsadäquat aus.				
Wenn mich jemand ärgert, bitte ich klar und unmissverständlich, damit aufzuhören.				

Sie können jede Alltagssituation einzeln als Trainingsbaustein während einer gewissen Zeit wählen.

Kurztipp für Eilige:

«Was kann mir denn schon Schlimmes passieren!»

Wenn Sie Hemmungen haben oder Unsicherheit und Angst verspüren vor einer bestimmten Situation (z.B. eine schwierige Begegnung) oder einer bestimmten Handlung (z.B. ein heikles Telefongespräch), dann stellen Sie sich die Situation kurz vor, erinnern Sie sich an vergleichbare Situationen, die Sie gut gemeistert haben, sagen Sie zu sich «Was kann mir denn schon Schlimmes dabei passieren!» und führen Sie das Vorhaben aus.

Balancieren im Lehrberuf

Am 8./9. Dezember 2006 findet in Bern die LCH-Fachtagung und die nächste Impulstagung des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) statt. Das Thema lautet: «Balancieren im Lehrberuf – Im Spannungsfeld Schule wirksam und gesund bleiben». Trägerschaft: LCH, SNGS, Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ der FHNW Pädagogik/Soziale Arbeit, Lehrstuhl für Arbeitspsychologie der UNI Bern, ULEF – Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung Basel

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des LCH: www.lch.ch

Stichwort: Soziale Kompetenz und selbstsicheres Verhalten

Die Definitionen von sozialer Kompetenz sind unterschiedlich. Ein zentrales Element ist sicher die Fähigkeit, immer wieder Kompromisse zwischen Selbstverwirklichung (personale Identität) und sozialer Anpassung (soziale Identität) zu finden. «Erst die Balance zwischen beiden (so genannte Ich-Identität) erlaubt es, sich weder aus der Gemeinschaft mit den anderen auszuschliessen (zu sein wie kein anderer), noch unter Verlust eines Eigenlebens und eigener Ansprüche völlig in ihr aufzugehen (zu sein wie alle anderen).» (Fliegel u.a.: Verhaltenstherapeutische Standardmethoden. Weinheim 1994, S. 94).

Im Bewusstsein der Notwendigkeit dieser Balance gründet selbstsicheres Verhalten. Damit ist die «Fähigkeit eines Individuums gemeint, in Relation zu seiner Umgebung eigene Ansprüche zu stellen und sie auch zu verwirklichen. Dazu gehört also, sich zu erlauben, eigene Ansprüche zu haben (Einstellung zu sich selbst), sich zu trauen, diese zu äussern (soziale Angst, Hemmung), und die Fähigkeit zu besitzen, sie auch durchzusetzen (soziale bzw. kommunikative Fertigkeiten)». (Ullrich & de Muijnck).

Weiter im Text

Ullrich R. & de Muijnck R. (2003): Einübung von Selbstvertrauen: Grundkurs (Das Assertivness-Training-Programm ATP 2) (7. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta sowie dieselben: Einübung in Selbstvertrauen und kommunikative Problemlösung: Anwendung in Freundeskreis, Arbeit und Familie (ATP 3) (7. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Merkle R. (2002): Lass Dir nicht alles gefallen. Wie Sie Ihr Selbstbewusstsein stärken und sich privat und beruflich besser durchsetzen können. Mannheim: PAL (und weitere Ratgeberbücher zum Thema).

Weiter im Netz

www.doriswolf.de / Psychotipps Selbstsicherheit / Selbstvertrauen

www.feelok.ch / Stress / Selbstvertrauen (für Schülerinnen und Schüler)

Die Autoren

Dr. Urs Peter Lattmann ist Co-Leiter des Kompetenzzentrums RessourcenPlus R+ der Fachhochschule Nordwestschweiz Pädagogik/Soziale Arbeit, Aarau/Brugg, E-Mail urspeter.lattmann@fhnw.ch; Dr. Anton Strittmatter ist Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, Biel/Bienne, E-Mail a.strittmatter@lch.ch

Mit BILDUNG SCHWEIZ nach Amsterdam: Geburtstagsbesuch bei Rembrandt

Im Jahr 2006 feiert Holland den 400. Geburtstag von Rembrandt van Rijn. Hochkarätige Ausstellungen beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Facetten seines Schaffens. Nie zuvor wurden so viele Werke des holländischen Meisters zusammengeführt. Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ kommen dem Künstler auf der hier angebotenen Reise besonders nahe.



Foto: Studiosius zVg.

Im «Goldenen Zeitalter» war Amsterdam eine der reichsten Städte der Welt. Ein Spaziergang entlang der malerischen Grachten versetzt uns in vergangene Zeiten.

1. Tag, Samstag, 29.7.:

Willkommen in Amsterdam

Flug nach Amsterdam. Um 14.00 Uhr empfängt Sie Ihr Reiseleiter im Hotel. Im «Goldenen Zeitalter» war Amsterdam eine der reichsten Städte der Welt. Ein Spaziergang entlang der malerischen Grachten versetzt uns in vergangene Zeiten. Mit einem Abendessen in einem typischen Restaurant klingt der Tag aus. Drei Übernachtungen.

2. Tag, Sonntag, 30.7.:

Auf den Spuren Rembrandts

Wo lebte Rembrandt, wo fertigte er seine Werke? Auf unserem Spaziergang von

der Westerkerk zur Oude Kerk, zur Waage und schliesslich zum Rembrandt-haus erfahren wir Interessantes über den grossen Meister. Die Sonderausstellung «Rembrandt – Der Radierer» bietet einen guten Einblick in sein Wirken als Kupferstecher. Am späten Nachmittag erkunden wir Amsterdam bei einer Grachtenfahrt vom Wasser aus.

3. Tag, Montag, 31.7.:

Rembrandt pur

Wir widmen uns der Sonderausstellung «Die Essenz Rembrandts». Anlässlich des Rembrandt-Jahres präsentiert das Amsterdam Historisch Museum seine

kleine, aber überraschende Kollektion rund um das Gemälde «Die Anatomiestunde von Dr. Deijman». Mit der Ausstellung «Die Meisterwerke» im Rijksmuseum sehen wir berühmte Werke von Jan Steen, Frans Hals, Vermeer sowie auch Rembrandt. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung.

4. Tag, Dienstag, 1.8.:

Bürgerhäuser und Grachten

Möchten Sie noch einmal durch das «goldene» Amsterdam bummeln? Am Nachmittag Rückflug nach Zürich.

Der Künstler

Rembrandt van Rijn (1606–1669)

Rembrandt wurde am 15. Juli 1606 in Leiden geboren. Nach kurzer Gesellenzeit in Amsterdam eröffnete er ein eigenes Atelier. 1631 war sein Ruf bereits so gross, dass er Porträtaufträge der Amsterdamer Oberschicht bekam. Er heiratete die reiche Nichte seines Kunsthändlers, Saskia van Uylenburgh. Kurze Zeit nach der Geburt seines Sohnes starb seine Frau. Für Rembrandt ein tiefer emotionaler Einschnitt. Hendrickje Stoffels kam als Kindermädchen in sein Haus. Der Maler verliebte sich in sie und lebte mit ihr bis zu ihrem Tod zusammen. Beide hatten eine gemeinsame Tochter. Die schwierige Auftragslage und seine Sammelleidenschaft führten zum wirtschaftlichen Ruin. Verarmt starb Rembrandt im Jahr 1669.

Rembrandt ist Repräsentant des «Goldenen Zeitalters», in dem Kultur, Wissenschaft, Handel und der politische Einfluss der Niederlande ihren Zenit erreichten. Wie kein anderer konnte er in seinen Gemälden und Radierungen virtuos mit Lichteffekten spielen. Von keinem Maler gibt es so viele Selbstporträts, so dass uns seine Person in den unterschiedlichen Lebensphasen heute noch lebendig wird.

Weiter im Netz

www.holland.com/rembrandt400/consumer/de



Foto: zVg.

Rembrandt, Selbstporträt, 1639, Sonderausstellung «Rembrandt – Der Radierer»

Die Reise

Termin

29. Juli bis 1. August 2006
Samstag bis Dienstag

Teilnehmerzahl

Höchstens 25, mindestens 12 Personen

Pauschalpreis pro Person

Doppelzimmer 740 EUR
Zuschlag Einzelzimmer 120 EUR

Im Preis inbegriffen

- Gruppen-Linienflug mit KLM Zürich–Amsterdam retour in Economyklasse
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren (ca. 50 EUR)
- Gruppentransfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- 3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im Hotel Ibis Stopera
- Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 1 Abendessen in einem typischen Restaurant
- Grachtenfahrt
- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- Eintrittsgelder, Gruppentrinkgelder, Rücktrittskosten-Versicherung (ca. 30 EUR), Reiseliteratur (ca. 15 EUR)

Auf Wunsch buchbar

Bahnbillett vom Wohnort zum Flughafen (Preise auf Anfrage)

Hotel Ibis Stopera**(*), Amsterdam

Das Hotel liegt zentral, in der Nähe von Rembrandt- und Waterlooplein. Im Café wird morgens ein kleines Frühstücksbuffet angeboten. Rund um die Uhr erhalten Sie Drinks und Snacks an der Bar. Die 207 Zimmer sind zweckmässig mit Sat.-TV, Klimaanlage und Safe eingerichtet. Das Hotel ist mit dem Qualitätszertifikat ISO 9001 ausgezeichnet.

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an Frau Monika Grau, LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 12. Mai 2006

Es gelten die Reisebedingungen für Eventreisen aus dem «kultimer». Veranstalter: Studiosus Reisen München GmbH

Liebe Leserinnen und Leser

Wieder haben wir aus dem grossen Angebot der Studiosus-Eventreisen eine ausgewählt, die wir Ihnen als Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ anbieten und empfehlen. Wir besuchen die Welt- und Kulturstadt Amsterdam im Jahr des 400. Geburtstags von Rembrandt van Rijn, dem wichtigsten niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts.

Sie werden dem Künstler und seiner spannenden Lebensgeschichte auf dieser Reise nicht nur in prachtvollen Sonderausstellungen begegnen, sondern auch auf mehreren Spaziergängen durch seine Stadt, wo ein (wie bei Studiosus gewohnt) überdurchschnittlich orts- und kulturkundiger Reiseleiter Sie besonders auf die Zeugen des «Goldenen Zeitalters» in den Niederlanden aufmerksam machen wird.

Gegenüber den im «kultimer» ausgeschriebenen Reisen im Rembrandtjahr kann die Spezialreise für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ mit einem günstigeren Preis sowie verschiedenen Sonderleistungen aufwarten. Ein erstklassiges Preis-Leistungs-Verhältnis ist somit garantiert. Über alle Einzelheiten gibt Ihnen Monika Grau vom LCH-Reisedienst gerne Auskunft.

Wir freuen uns, mit Ihnen Amsterdam und die Kunst Rembrandts zu entdecken!

Heinz Weber, Verantwortlicher Redaktor BILDUNG SCHWEIZ

Allein reisen, gemeinsam genießen

Solo unterwegs und doch gemeinsam die Welt erleben – mit Studiosus me & more kein Problem. Hier reisen Singles oder Alleinreisende, deren Partner keine Zeit für Urlaub haben, mit anderen weltoffenen Teilnehmern.

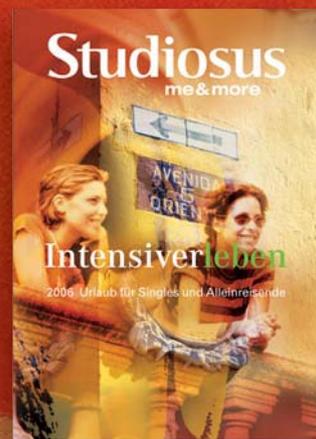
Landeskenner inklusive

Immer mit von der Partie: ein Studiosus-Reiseleiter, der den Gästen die Highlights des Urlaubsziels zeigt, aber auch dessen verborgene Schönheiten. Am Abend wird oft zusammen gegessen, und im Anschluss ergibt sich bestimmt die Gelegenheit für einen gemeinsamen Strandspaziergang oder eine nette Runde im Café. Gute Einzelzimmer und

eine perfekte Organisation machen die Reise zu einem rundum gelungenen Erlebnis.

Das Programm

Bei Studiosus me & more haben Sie die Wahl aus 35 Reisezielen auf vier Kontinenten. Bei einigen Reisen, z. B. in der Toskana oder auf Madeira sind Wanderungen im Programm, um die Schönheit der Landschaft zu erleben. Neu im Angebot sind viertägige Kurzreisen über Feiertage zum Beispiel nach Rom, Barcelona oder an die Côte d'Azur. Außerdem gibt es bei me & more viele spezielle Weihnachts- und Silvesterreisen.



Studienreisen und mehr

Neben me & more bietet Studiosus weitere spezielle Reiseformen an: **Studiosus CityLights**, Städtereisen für die Ferien zwischendurch, und **Studiosus Sprachreisen** für Schüler und Erwachsene. Natürlich sind auch jede Menge **Studienreisen** im Programm: mehr als 1000 Reisen in über 100 Ländern.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie einfach an.
LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64, www.lch.ch

Studiosus

kultimer

Events und Kulturtrips weltweit

Der neue kultimer ist da

Von Robbie bis „Jedermann“

Der neue kultimer Mai 2006 bietet wieder jede Menge spannender Reisen zu herausragenden Events weltweit. Ob Robbie Williams in München oder Opernfestival in Glyndebourne, ob „Jedermann“ in Salzburg oder „Burgund für Weinliebhaber“ – Sie haben die Wahl aus 35 Top-Events.

Rundum gut organisiert

Die kultimer-Reisen sind in Studiosus-Qualität perfekt organisiert – von Anreise und Transfer bis hin zum Hotel und den Tickets. Ein attraktives Rahmenprogramm mit einem Studiosus-Reiseleiter macht die Reise zusätzlich zum Erlebnis. Der Katalog erscheint sechsmal im Jahr mit einem jeweils völlig neuen Event-Programm.

**Wenn Sie mehr über kultimer erfahren möchten,
rufen Sie einfach an.**

LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64, www.lch.ch

Intensiverleben
Studiosus



Selbstbehauptung – Grenzen setzen – Selbstverteidigung

Der LCH bietet, in Zusammenarbeit mit der Pallas-Trainerin Christine Paratore-Brosi, einen zweitägigen Selbstverteidigungskurs speziell für Frauen an.

Pallas-Selbstverteidigung heisst: Gefahren erkennen, Grenzen setzen, eigene Stärken spüren, sich erfolgreich behaupten.

Kursdaten

1. Kurs: Wochenende vom 10. und 11. Juni 2006
2. Kurs: 2. und 9. September 2006 (zwei Samstage)
 - Zeit: jeweils von 09.00 bis 16.00 Uhr
 - Ort: Dojo des Judo & Ju-Jitsu Club Solothurn, Adlegasse 7, 4500 Solothurn
 - Tenue: Bequeme Kleidung
 - Mittagsimbiss: Es besteht die Möglichkeit, im Aufenthaltsraum das mitgebrachte Picknick zu essen. Getränke vorhanden.

Versicherung ist Sache der Teilnehmerin.

Kurskosten für beide Kursdaten:
Fr. 160.– für Mitglieder exkl. MwSt.
Fr. 200.– für Nichtmitglieder exkl. MwSt.

Anmeldungen sind schriftlich bis zum 8. Mai 2006 respektive 31. Juli 2006 zu richten an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich oder per E-Mail info@lch.ch. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt (maximal 16, minimal 8 Teilnehmerinnen).

Pallas

Schweizerische Interessengemeinschaft Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen

Was ist Pallas?

Die Bezeichnung Pallas (nach der griech. Göttin Pallas Athene) steht für die 1994 gegründete Schweizerische Interessengemeinschaft Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Zahlreiche nationale Kampfsportverbände sind bei Pallas Mitglied. Pallas bietet auch selbst Kurse an und bildet Leitungskräfte für Selbstverteidigung aus. In jedem Kurs ist mindestens eine Frau im Leitungsteam. Berner Zeitung BZ, 5. September 2002

Pallas-Grundsätze

- Pallas setzt sich für persönliche Freiheit und Respekt ein. Frauen und Männer bilden eine Gemeinschaft und sollen partnerschaftlich miteinander leben. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Frauen sollen gefördert werden, sowohl im psychischen als auch im physischen Bereich.
- Pallas legt bei seinen Aktivitäten grossen Wert auf Qualität und arbeitet wo nötig mit Fachpersonen zusammen.
- Pallas bildet in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport (BASPO) und der Eidgenössischen Sportschule Magglingen (ESSM) Trainerinnen und Trainer aus.
- Pallas will auf zeitgemässe Weise dem Bedürfnis nach seriösen Selbstverteidigungskursen für Frauen und Mädchen gerecht werden.
- Pallas organisiert in der ganzen Schweiz Kurse nach dem Motto «Selbstbehauptung – Grenzen setzen – Selbstverteidigung».
- Pallas ist finanziell selbstständig und auf Beiträge von Sponsoren, GönnerInnen und der öffentlichen Hand angewiesen.

Weiter im Netz
www.pallas.ch

Anmeldung

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am zweitägigen Selbstverteidigungskurs für Frauen mit der Pallas-Trainerin Christine Paratore-Brosi für eines der folgenden Daten:

1. Wahl:

2. Wahl:

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 160.–/200.– (exkl. MwSt.), zahlbar innert 30 Tagen.

Name:

Adresse:

Telefon:

Unterschrift:

Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg

Mentaltraining (aus dem Bereich von Medizin, Sport, Management) für die Schule nutzen! Der LCH bietet ein eintägiges Seminar mit der Mentaltrainerin Rita Mancini (www.mental-impuls.ch) an. Dieses Seminar richtet sich an Lehrpersonen und Ausbildungscoaches aller Ausbildungsstufen.

Worum es geht

Heute ist Mentaltraining vor allem in den Gebieten Gesundheit und Sport bekannt. Es ist eine Essenz aus verschiedenen Methoden wie zum Beispiel: Autogenes Training, Autosuggestion, NLP, Yoga oder verschiedener Meditationsarten. Mentaltraining enthält relevante Teile, die sowohl Lehrkräften als auch Schüler/-innen enorm hilfreich sein können, um das eigene Potential optimal auszuschöpfen. Es beantwortet unter anderem Fragen wie:

- Wie kann die Lehrperson immer wieder – und vor allem in anspruchsvollen Situationen – zusätzliche Energie mobilisieren?
- Wie können (starke und schwache) Schüler/-innen überdurchschnittlich gefördert werden?
- Welche Kommunikations- und Handlungsstrategien bringen Erfolg?

Ziele

Die Teilnehmenden:

- Kennen Methoden, um (selbst) Energie tanken zu können.
- Kennen Strategien, um auch lernschwache Schüler/-innen zu unterstützen und können diese anwenden.
- Setzen sich mit Stolpersteinen zum Erfolg auseinander.

Seminarleitung

Rita Mancini, dipl. Mentaltrainerin ILP, Dipl. Autogen Trainerin, EFQM Eidg. Assessorin, Eidg. dipl. Höhere Fachprüfung des Detailhandels, Eidg. dipl. Erwachsenenbildnerin. Berufliche Erfahrung als Verkaufsleiterin als Aus- und Weiterbildnerin von Jugendlichen und Erwachsenen und als Mentaltrainerin, Tätigkeitsfeld im Detailhandel und in kleinen bis grossen Dienstleistungsbetrieben der Schweiz. Dazu gehören unter anderem Migros, Globus, die Schweizerische Post, Höhere Wirtschafts- und Informatikschule WISS, Credit Suisse und die öffentliche Hand.

Das Programm

09.00 Eintreffen und Begrüssungskaffee
09.20 Begrüssung, Einleitung und Vorstellungsrunde

- Ich kann nicht
- Bewusstseinsstufen und deren Einfluss auf Wohlbefinden und Leistung
- Die Formel des Erfolgs
- Stolpersteine zum Erfolg
- Durchhänger
- Krise als Chance
12.45 bis 14.00 Mittagspause
- Ziele formulieren und kommunizieren
- Eigenmotivation
- Energieduplikation
- Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen /Selbstverantwortung
- Einfluss Eltern/Gesellschaft
- Mädchen sind anders – Jungs auch!
- Persönliche Massnahmen

Termin und Anmeldung

Das LCH-Seminar «Mentaltraining aus eigener Kraft zum Erfolg» findet, am Samstag, 17. Juni 2006 und Samstag, 16. September 2006 in Zürich statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von Fr. 365.– (inkl. Verpflegung, exkl. MwSt.), Nichtmitglieder zahlen Fr. 395.–.

Anmeldungen sind schriftlich bis zum 15. Mai 2006 respektive 14. August 2006 zu richten an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich oder per E-Mail info@lch.ch.

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt (max. 12 Teilnehmer, minimal 8 Teilnehmer pro Seminar).

Der Kurs kann im WB-Testatheft eingetragen werden.

Anmeldung

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Mentaltraining-Seminar mit Rita Mancini für eines der folgenden Daten.

1. Wahl: _____

2. Wahl: _____

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 365.–/395.– (exkl. MwSt.), zahlbar innert 30 Tagen.

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Unterschrift: _____

Hallo, junge Lehrerinnen und Lehrer, aufgepasst!

Kapitalgarantierte Produkte gibt es mittlerweile von allen Versicherungsgesellschaften und Banken in Dutzenden von Ausprägungen. Hier die Übersicht zu behalten und die Perlen zu finden, ist auch für den Profi schwierig. Musste die Kapitalgarantie früher meistens mit Einmalzahlungen und langen Laufzeiten erdauert werden, sind heute auch attraktive Lösungen im Rahmen der Säule 3a möglich und helfen dem Anleger «mit Sicherheit» Steuern zu sparen.

Attraktiv für die junge Lehrerin und den jungen Lehrer

Die jungen Einsteiger in den Lehrberuf kümmern sich (leider) noch kaum um ihre private Vorsorge. Hier kann aber bereits vieles richtig vorgespurt werden, was später hilft, z.B. eine Frühpensionierung oder eine Rückzahlung einer Hypothek zu finanzieren.

Wieso ist diese Wahl so schwierig?

Eine Säule 3a dient jeder Person, welche ein AHV-Einkommen bezieht, als mögliches Steuersparvehikel. Gleichzeitig, und das ist viel wichtiger, dient die Säule 3a aber dazu, die eigene Vorsorge zu verbessern.

Wenn das Leben ganz sicher unfall- und krankheitsfrei verlaufen würde, könnte man sich ohne gross zu überlegen, für eine Banklösung entscheiden. Eine Säule 3a-Banklösung ist flexibel und auf den ersten Blick attraktiv, weil man auch in Fonds investieren kann. Wenn die Person jedoch erwerbsunfähig wird, zahlt niemand mehr für sie ein und wenn sie gar stirbt, erhalten die Hinterbliebenen nur das, was gerade auf dem Konto ist.

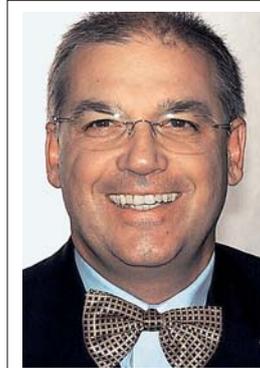
Die Säule 3a-Versicherungslösung hingegen garantiert das angestrebte Sparziel, denn die Versicherung zahlt die Prämien im Falle einer Erwerbsunfähigkeit weiter und die Hinterbliebenen erhalten beim Hinschied der versicherten Person ab dem Abschluss eine meist hohe Todesfallsumme ausbezahlt. Der Nachteil ist aber, dass die Prämien während der ganzen Laufzeit immer in der abgemachten Höhe bezahlt werden müssen, auch dann, wenn z.B. eine junge Frau in ihrem Beruf eine mehrjährige Babypause einlegt. Da sie ja kein AHV-Einkommen mehr hat, kann sie aber nicht mehr in der Säule 3a verbleiben und sie ist dann auch nicht mehr versichert, obwohl das Risiko (Baby, Hypothek) oft gestiegen ist.

Ein Produkt mit «em Füfer und em Weggli!»

Auf Wunsch der LCH-Finanzplanung hat die Zürich Versicherung ein neues Produkt geschaffen, das die Möglichkeiten eines Fonds mit der Garantie einer Versicherung auch während eines Erwerbsunterbruchs ermöglicht. Die Versicherungs- und die Garantieleistungen bleiben für versicherte Personen ohne neue Gesundheitsprüfung erhalten. Bei einem beruflichen Wiedereinstieg wechselt die versicherte Person nahtlos in die Säule 3a und kann die Prämien wieder steuerlich geltend machen. Dies gilt selbstverständlich auch bei einem Unterbruch wegen einer Weiterbildung oder einem Auslandsaufenthalt.

Lassen Sie sich bei der Wahl der richtigen Säule 3a beraten

Senden Sie deshalb heute noch den untenstehenden Talon ein, und Sie wählen die für Ihre Situation richtige Säule 3a!



Ihr LCH-
Finanzplaner
Willy Graf

Die Vorteile auf einen Blick

- Effizienter Vermögensaufbau dank Investments in internationale Aktienmärkte
- Sicherheit für das Kapital dank dynamischem Anlageprozess
- Eine Höchststand-Garantie zu Gunsten des Anlageplanes
- Sicherheit für die Angehörigen dank der Lebensversicherung
- Steuerersparnisse dank der Einbindung in die Säule 3a
- Flexible Laufzeiten, die auf jedes Spar- und Vorsorgeziel ausgerichtet werden können
- Nahtloser Wechsel von 3a zu 3b (z.B. während der Babypause)

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die Auftraggeber trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen, oder sind auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar, entsteht der VVK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt.), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt.). Die Rechnung wird dem/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung | <input type="checkbox"/> Versicherungen |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung | <input type="checkbox"/> Verwaltete Fondsstrategie |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung | <input type="checkbox"/> Selbständig werden | <input type="checkbox"/> Säule 3a |

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Dienstleistungen – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 044 311 83 15



Frischer Wind im Sommer mit Baumeler Veloferien

Die Küstenregionen von Nord- und Ostsee lassen sich auf zwei Rädern sehr schön «erfahren». Auf Nebenstrassen führt der Baumeler Reiseleiter seine Gruppe in angenehmen Etappen durch die weitgehend unberührte Natur zu kulturellen Höhepunkten. Es bleibt genügend Zeit zum Fotografieren, für Kaffeehalte oder zum Baden in einer kleinen Bucht. Viel Individualität auch bei einer Gruppenreise!

Holland per Schiff und Velo

Mit dem Hotelzug City-Night-Line erreichen Sie Amsterdam, wo die MS «Elodie» mit ihren 8 Doppelkabinen die Baumeler Gruppe bereits erwartet. Sie begleitet diese Tour entlang von IJsselmeer und bis zur Insel Texel als schwimmendes Hotel. An Bord herrscht eine ungezwungene Atmosphäre. Die leichten Tagesetappen führen über Deiche, durch Dünen, Blumenfelder und velofreundliche holländische Kleinstädte wie Hoorn und Enkhuizen. Diese Reise ist ideal auch für Familien.

Reisedaten:

22. bis 30. Juli und 29. Juli bis 6. August 2006

Inkl. Preis pro Person in Doppelkabine:
CHF 2190

Polen – Masurische Seenplatte

Mit modernem Fernreiseocar über Prag nach Warschau. Mitten in Polen wartet ein wunderschönes Veloferien-Gebiet darauf, entdeckt zu werden. Abwechslungsreiche Touren führen durch eine faszinierende Seen-, Tier- und Pflanzenwelt. Weitgehend unberührte Natur, ursprüngliche Dörfer und mächtige Schlösser sind Zeugen einer spannenden Geschichte. Tagesetappen von 25 bis 45 km auf Naturstrassen und verkehrarmen Nebenstrassen.

Reisedaten:

7. – 16. Juli und 4. – 13. August 2006

Inkl. Preis pro Person in Doppelzimmer:
CHF 2690

Weitere Baumeler Veloreisen in den Sommerferien

- 1.7. bis 10.7. Estland und Ostseeinseln
- 2.7. bis 8.7. Loire
- 15.7. bis 22.7. Norddeutschland
- 16.7. bis 23.7. Ostfriesland
- 22.7. bis 26.7. Elsass
- 22.7. bis 29.7. Mecklenburgische Seenplatte
- 22.7. bis 6.8. Südliches Dänemark
- 23.7. bis 29.7. Dreiländereck an der Mosel
- 29.7. bis 5.8. Spree-Radweg
- 30.7. bis 4.8. Franche-Comté
- 6.8. bis 13.8. Ostfriesland
- 12.8. bis 19.8. Normandie

Buchung und Information:

Monika Grau, Telefon 044 315 54 64

Einmalige Erlebnisse inbegriffen – und mehr...

Baumeler Veloferien kennen Inklusiv-Preise. Im Pauschalpreis sind viele Zusatzleistungen inbegriffen, die bei den meisten Veranstaltern als Zuschläge oder vor Ort bezahlt werden müssen

- bei Hotels und Restaurants: Bedienungsgelder und Taxen
- landestypische Halbpension – auch in Bistros oder auf einem Bauernhof
- Mineralwasser auf den Velotouren und Picknicks unterwegs
- Qualitätsvelo mit Gepäcktasche und Bidon
- sämtliche Besichtigungen, Museums-Eintritte, Bootsfahrten etc.
- Reisegepäckbeförderung
- Baumeler Reiseleitung und Begleitfahrzeug
- Annullierungskosten-, Extrarückreise- und Gepäckversicherung

Also ruhig und sicher unterwegs und das Portemonnaie bleibt die meiste Zeit in der Hosentasche...



Baumeler Veloferien 2006

Genussradeln in kleinen Gruppen mit Begleitfahrzeug. Individuelle Veloferien (30 Routen) mit organisiertem Gepäcktransport. Professionelle Bike-Stationen in Italien und Griechenland. Biken in Costa Rica, Mauritius, New York.

Kataloge bestellen:

LCH Reisedienst

Telefon: 044 315 54 64

E-Mail: m.grau@lch.ch

BAUMELER

Baumeler Ferien wirken spürbar länger

Bibliothek zum Nulltarif

Wilhelm Tell und Tom Sawyer haben eines gemeinsam: Die Originaltexte ihrer Autoren – Friedrich Schiller bzw. Mark Twain – lassen sich im Internet kostenlos herunterladen. Das legale Angebot urheberrechtsfreier Literatur wird immer umfangreicher. Spezielle Online-Bibliotheken schaffen die nötige Übersicht.

Gratisbücher aus dem Internet? So erstaunlich das auf den ersten Blick ist: Bibliotheken, die kostenlos und legal Romane, Theaterstücke oder Gedichte im Angebot haben, gibt es tatsächlich. Natürlich: die Urheberrechte erlauben es nicht, aktuelle Bestseller ins Netz zu stellen. Aber viele Literaturklassiker stehen zum Download bereit: 70 Jahre nach dem Tod des Autors erlischt nämlich das Urheberrecht.

Interessantes bietet die freie digitale Bibliothek www.digibib.org. Auf der puritanisch gestalteten Site gibt es etwa von Friedrich Schiller «Die Räuber» und «Wilhelm Tell» – wohlverstanden: jeweils die Vollversion. Die Liste von Digibib umfasst nach eigenen Angaben derzeit 353 Werke.

Das ganze Buch als PDF

Die freie digitale Bibliothek ist sorgfältig geführt und macht einen kompetenten Eindruck. Sie orientiert sich am Blickfeld des Nutzers: Die Texte können kapitelweise oder als Gesamttext (PDF- und Word-Format) aufgerufen werden. Bei Schillers «Tell» sind das immerhin 100 A4-Seiten. Der Ausdruck der PDF-Daten bietet keinerlei Probleme. Nur: Wer rund 100 Seiten vielleicht 30 Mal ausdrucken und heften muss, kommt wohl mit dem Kauf

einer Reclam-Ausgabe unterm Strich preiswerter weg. Die freie digitale Bibliothek arbeitet als Partnerin mit Wikisource zusammen, einer Sammlung bereits veröffentlichter Texte, die entweder urheberrechtsfrei sind oder unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation stehen <http://de.wikisource.org/wiki/hauptseite>. Die freie Quellensammlung – ein Schwesterprojekt der bekannten Enzyklopädie Wikipedia – umfasst rund 1200 Werke von mehr als 150 Autoren.

Auf den ersten Blick wirkt die Site etwas verwirrend. Hilfreich für die Navigation sind die Rubriken «Autorenindex» und «Textkategorien». Bei den Autoren sind jeweils die vorhandenen Werke aufgelistet und ein Link zu den biografischen Daten.

Wikisource gibt es nicht nur in deutscher Sprache. Über die Startseite <http://wikisource.org> liegt uns fast die ganze Welt der Bücher zu Füßen: Die Listen der Werke in englischer, französischer und spanischer Sprache sind ellenlang. «The Adventures of Tom Sawyer» von Mark Twain? Ein paar Mausklicks und die einzelnen Kapitel lassen sich ausdrucken bzw. herunterladen.

Literatur in vielen Sprachen

Ein riesiges Angebot von 18 000 «free Books» in vielen Sprachen (auch Afrikaans und Isländisch) hat das «Project Gutenberg» im Angebot www.gutenberg.org. In dieser Bibliothek kann man sich fast verlaufen. Der beste Weg durch die Website: das Suchprogramm nutzen und die Sprachauswahl auf «german» setzen. Die Texte lassen sich in verschiedenen Textformaten auf die eigene Festplatte herunterladen.

Empfehlenswert ist auch www.ebook-bibliothek.org. Das private, nicht kommerzielle Projekt stellt eine bunte

The screenshot shows a web browser window displaying the 'eBOOK BIBLIOTHEK' website. The page title is 'Karl May - Biographie'. It features a portrait of Karl May and a list of his works. The text on the page reads: 'Karl May wurde am 25. Februar 1842 in Ernstthal (Chemnitzler Land) als Sohn von Christiane Wilhelmine und dem Weber Heinrich August May geboren. Er war das erste von insgesamt 10 Kindern der Familie May, von denen allerdings 6 Kinder schon wenige Monate nach der Geburt starben. Ab 1848 besuchte Karl die Volksschule in Ernstthal. Schon damals entdeckte der schulisches sehr begabte Karl die Literatur für sich und verschlang einen der gängigen Trivialromane nach dem anderen. 1855 entdeckte er dann auch das Theater für sich, nachdem er eine Vorstellung des sächsischen Puppenspielers Heinrich Listner in Ernstthal besuchte. Seine Verbundenheit mit dem Theater hielt bis zu seinem Tode an. Nach Beendigung seiner Schulzeit bestand May Ende 1856 die Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar und wurde Proseminarist in Waldenburg. Anfang 1857 bestand er das Aufnahmeexamen und wurde in das Lehrerseminar aufgenommen. 1858 schickte May seine erste Wild-West-Erzählung an die Redaktion der Zeitschrift «Gartenlaube». Sie wurde

Auch Karl May zählt heute zu den abgabefreien Autoren.

Auswahl von Texten zur Verfügung. Alles ist sehr übersichtlich nach Autoren gegliedert. Und die Texte werden in sorgfältig produzierten PDF-Files (mit Titelbild und Impressum!) zum Download angeboten. Zu den Autoren wurden ergänzende Informationen verfasst. Dahinter steckt viel Wissen und ein Engagement. In dieser elektronischen Bibliothek fühlt man sich fast wie in der Bücherecke eines Brockenhauses: alte Sachen lassen sich neu entdecken.

Daher sollte auch mal das Literaturnetz durchforstet werden www.literaturnetz.org. Die Macher wissen, dass sie das Rad, also das Sammeln von urheberrechtsfreien Texten, nicht neu erfinden. Ins Auge stechen die Rubriken «Märchen» und «Fabeln». Obwohl sich die Website optisch übersichtlich präsentiert, bleibt ein Nachteil: Die Texte lassen sich nicht so einfach ausdrucken. Einzige Hilfe ist das Copy-Paste-Prinzip: Texte anzeichnen, kopieren und ins eigene Textprogramm einfügen.

Weitere Funde ermöglicht der Textlog, eine Sammlung historischer Texte und Wörterbücher mit Schwerpunkt

Philosophie, Kunst und Ästhetik www.textlog.de. Und wo sich ein neuer Trend im Web abzeichnet, kann die Onlineausgabe des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel» nicht weit sein <http://gutenberg.spiegel.de>. Fazit: Sauber gemachte Sammlungen und Links.

Wohin die Reise geht, ist unklar. Immerhin einen Vorgesmack auf die Zukunft bietet die Suchmaschine Google. Das Projekt «Google book search» will zur grössten Bibliothek der Welt werden <http://books.google.com> bzw. <http://books.google.de>. Doch Streitigkeiten um Urheberrechte bremsen das Vorpellen von Google – und in Europa findet es die französische Regierung gar nicht ratsam, die literarische Welt dem US-Imperium Google zu überlassen. Sie möchte für die EU ein eigenes Projekt auf die Beine stellen.

Thomas Gerber

Inserat

CONTENT MANAGEMENT
SYSTEM FÜR SCHULEN
WWW.BEECOMB.CH

NUR CHF 490.--



Projekt gegen Missbrauch**«Mein Körper gehört mir!»**

Selbstbewusstsein schützt vor sexuellem Missbrauch. Kinderschutz Schweiz will Kinderschon in jungen Jahren stärken und wendet sich dafür erstmals gezielt an Primarschulen. Mit Hilfe des interaktiven Parcours «Mein Körper gehört mir!» sollen Schülerinnen und Schüler spielerisch lernen, dass sie selber darüber bestimmen dürfen, wer ihnen in welcher Art wie nahe kommt. Das Projekt startete im vergangenen Februar; bis Ende 2007 möchte Kinderschutz Schweiz den Parcours an 1000 Schulklassen in der ganzen Schweiz verliehen haben.

Kinderschutz Schweiz ist überzeugt: Sexuelle Gewalt an Kindern geht alle an. «Es ist ein Verbrechen, bei dem Nulltoleranz gilt», so Präsidentin Andrea Burgener Woeffray. «Damit sich die Kinder wehren können, müssen wir sie früh in ihrem Selbstbewusstsein stärken. Ich freue mich deshalb sehr, dass wir mit dem Kinderparcours den Weg in die Schulen gefunden haben, um Lehrkräfte und Eltern aktiv bei der Prävention von sexueller Gewalt unterstützen zu können.»

Kinderschutz Schweiz kann einen Fonds anbieten, der Schulen, welche nicht genügend Eigenmittel aufbringen können, hilft, den Parcours in ihre Gemeinde zu holen. Das Gesuch der Schulen sollte ein Budget für das Gesamtprojekt, mit Leistungen (auch Eigenleistungen) und Kosten sowie den budgetierten Einnahmen von Dritten aufweisen. Weitere Informationen: www.kinderschutz.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Sprachkurs**Cuors da Romontsch**

Bereits zum 38. Mal wird in Laax (GR) ein zweiwöchiger Romanischkurs durchgeführt. In einer entspannten Atmosphäre finden die Teilnehmenden Zugang zur rätoromanischen Sprache und Kultur. Die beschränkte Zahl der teilnehmenden pro Klasse ermöglicht ein zielstrebiges Lernen in sieben Unterrichtsstufen, beginnend mit einer Gruppe ohne Vorkenntnisse des Rätoromanischen. Weitere Informationen unter www.frr.ch oder bei Inge Venzin, Tel./Fax 081 943 22 08, cuors.romontsch@frr.ch

Weiterbildung**Musik in Arosa**

Der Kulturkreis Arosa führt im Sommer 2006 zum 20. Mal seine Musik-Kurswochen Arosa durch. Es handelt sich um das grösste Festival dieser Art in Europa. Das Jubiläum wird mit einer Angebotserweiterung sowie speziellen Konzerten gefeiert. Die Musik-Kurswochen haben sich seit 1987 zu einem der bedeutendsten Anlässe in Arosa gemauert. Machten im ersten Jahr lediglich 50 Musikerinnen und Musiker vom damaligen Angebot Gebrauch, stieg die Teilnehmerzahl in den folgenden Jahren kontinuierlich auf nun über 1000. Die sechs- bis zehntägigen Kurse, die im Juni, Juli, August und Oktober durchgeführt werden, richten sich an Laien- und Berufsmusiker sowie Studenten. Ein buntgemischtes Programm erwartet die Teilnehmenden der verschiedenen Chor- und Singwochen. Erneut finden auch Anfängerkurse für Mundharmonika, Alphorn, Didgeridoo, afrikanische Trommeln und Jodel sowie Erlebniswochen für Tanzfreudige statt. Für das Jubiläumsjahr ist vor allem das Angebot für Kinder und Jugendliche ausgebaut worden. Info: www.kulturkreisarosa.ch

Musik und Kultur**Keltische Tage**

Vom 2. bis 5. Juni 2006 finden in Rorschach zum 13. Mal die Keltischen Tage am Bodensee statt. Sie widmen sich der keltischen Musik und der Kultur in Irland, Schottland, Wales und der Bretagne. Angeboten werden einerseits Kurse verschiedener Niveaus für aktive Musikerinnen und Musiker sowie ein irischer Tanzkurs. Andererseits gibt es täglich Veranstaltungen für die Öffentlichkeit: Konzerte, Tanzmorgens, Ausstellungen von Instrumenten, Kunsthandwerk usw. Weitere Informationen www.celticdays.ch

Schule und Technik**Roboter bauen**

Mit einem neuen intelligenten Baustein, erweitertem Sensorangebot, aktualisierter Programmiersoftware und neuen Arbeitsmaterialien befähigt «Mindstorms Education» die Schüler bestimmte Aufgaben zu lösen mit mehr Möglichkeiten als je zuvor. Die neue Softwareoberfläche zielt auf die Ausbildung von technischen Fähigkeiten und enthält mit dem «Robotics Educator» ein vollständiges Schritt-für-Schritt-Lernprogramm zum Bauen und Programmieren von Robotern. Zurzeit wird eine zweite Softwareoberfläche entwickelt, die wichtige Aspekte der Naturwissenschaften und des wissenschaftlichen Arbeitens der Lehrpläne abdeckt. Diese soll 2007 lanciert werden. Weitere Informationen:

www.lego.com/education
www.lego.com/mindstorms

Schule und Weltanschauung**Fürs Leben**

Das Verzeichnis «Schulen fürs Leben 2006/2007» stellt Institutionen vor, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene verschiedener Konfessionen und Religionen ansprechen. Sie alle wollen den Lernenden neben

fundiertem Wissen auch eine umfassende Persönlichkeitsbildung vermitteln. Bezug der Broschüre bei: Arbeitsstelle für Bildung der Schweizer Katholiken ABSK, Hirschengraben 13, Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 210 50 55, www.absk.ch

Internet**Homepage zur Hochbegabung**

Die Stiftung für hochbegabte Kinder hat einen neuen, klar und übersichtlich gestalteten Webauftritt. Unter der Adresse www.hochbegabt.ch finden sich grundlegende Informationen zum Thema Hochbegabung; häufig gestellte Fragen (FAQ) werden beantwortet. Dazu gibt es einschlägige Links und Adressen. Weitere Informationen gelten dem Stiftungsprojekt LISSA-Preis («Lernfreude in Schweizer Schule anregen») sowie der «Anlaufstelle Hochbegabung». Auch der neu gegründete «Verein Begabungsförderung Schweiz – SwissTalent» stellt sich vor.

Internet**Bildungswege**

Das neue Internet-Portal www.was-nun.ch, ein Projekt der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA, ist ein Bildungsweg-Weiser im Internet für Jugendliche und Erwachsene. Er bietet Orientierung in der Bildungslandschaft und enthält Angebote aus der Grund-, Weiter- und Erwachsenenbildung.

Internet**Naturmuseum**

Die Website des Bündner Naturmuseums in Chur präsentiert sich in neuem Kleid – viersprachig, informativ, übersichtlich. www.naturmuseum.ch präsentiert neben den Ausstellungen auch die wissenschaftlichen Projekte des Hauses und gibt den Partnerorganisationen des Museums eine Plattform.

Teilzeitarbeit in der Umweltbildung

Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch sucht ab Schuljahr 2006/2007 mehrere Fachlehrkräfte in den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Als Fachlehrkraft erteilen Sie **Abfallunterricht**

in Kindergärten, 2. Klassen, 5. Klassen oder 8. Klassen und unterrichten diese in den Bereichen Abfall, Recycling und sorgsamer Umgang mit der Umwelt.

Anforderungen: Wir erwarten von Ihnen eine pädagogische Ausbildung oder entsprechende Erfahrungen. Sie arbeiten gerne mit Kindern. Sie interessieren sich für die Abfallvermeidung und für Fragen des Umweltschutzes.

Ausbildung: Sie erhalten von uns eine methodisch-didaktische sowie eine fachliche Ausbildung.

Arbeitspensum: Rund 30 Schulbesuche pro Jahr à 2 bis 3 Lektionen, obligatorische Weiterbildungsveranstaltungen.

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie uns bis am 10. Mai 2006 zustellen können. – Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz, Hottingerstr. 4, Postfach 211, 8024 Zürich, Telefon 044 267 44 11.

- NW EDK Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz
- EDK-Ost Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein
- BKZ Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

Die deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen planen die Entwicklung eines gemeinsamen Lehrplans für die Volksschule der deutschsprachigen Schweiz. In einem ersten Teilprojekt sollen die Grundlagen dieses Lehrplans erarbeitet werden. Hierfür suchen wir eine qualifizierte Persönlichkeit für die

Projektleitung Deutschschweizer Lehrplan
(Pensum 80%-100%)

Nähere Informationen zu dieser Stelle finden Sie unter www.lehrplan.ch.



in Rossau bei Mettmenstetten ZH

Unsere sonderpädagogische Schule bietet Kindern mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten ganzheitliche Förderung in drei Abteilungen an.

Die Schule befindet sich in einer ländlichen und ruhigen Umgebung. Der Bezug zur Natur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Ein anderer wichtiger Bestandteil ist der ressourcen- und systemisch-lösungsorientierte Ansatz, bei dem wir in der Einführungsphase stecken.

Auf Beginn des Schuljahres 2006/07 suchen wir

eine Primarlehrperson für unsere Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)

wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung

in einem Pensum von 60% (verteilt auf drei Tage)

Wir bieten Ihnen:

- ein ganzheitliches pädagogisches Konzept
- Mitarbeit in einem kleinen motivierten Team
- eine herausfordernde pädagogische Tätigkeit
- Besoldung nach den Richtlinien des Kantons Zürich

Sind Sie interessiert, die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu begleiten und zu verstehen?

Sind Sie interessiert am systemisch-lösungsorientierten Ansatz?

Sind Sie interessiert an einer intensiven Zusammenarbeit im Team?

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns über Ihr Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnissen.

Adresse für Auskünfte und Bewerbungsschreiben:

Stiftung Tagesschule Birke
Jacques Peyer, Schulleiter
8932 Mettmenstetten, Untere Bahnhofstrasse 18
Telefon 044 768 39 54, Fax 044 768 39 55
Mobile: 079 664 80 07, E-Mail: j.peyer@tagesschule-birke.ch
www.tagesschule-birke.ch



INSTITUT FÜR SPORT UND
SPORTWISSENSCHAFTEN
UNIVERSITÄT BASEL

Das Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel bildet in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, Studiengang Sekundarlehrer/Lehrerinnen für die Sekundarstufe I im Fach Sport aus. Für die nach neuer Studienordnung konzipierte Sportausbildung werden Lehrbeauftragte gesucht. Arbeitsort ist das Institut für Sport und Sportwissenschaften in Basel.

Lehrbeauftragte für die praktisch-methodische Sportausbildung in folgenden Bereichen:

- Eislaufen
- Roll- und Trendsport
- Fitness und Tanz
- Torschuss- und Wurfspiele
- Geräteturnen und Akrobatik
- Leichtathletik
- Rückschlagspiele
- Schwimmen
- Praxis der Gesundheitserziehung und Fachprojekt

Ihre Aufgaben:

- Planung, Durchführung und Evaluation von Lehrveranstaltungen
- Mitarbeit an der Professionalisierung der Fachausbildung Sport für Sekundarlehrpersonen
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen
- Berufsbezogene fachdidaktische Anleitung im entsprechenden Fachgebiet
- Mitarbeit in Projekten

Ihr Profil:

- Erfolgreich abgeschlossenes Studium mit Lehdiplom im Fach Sport für die Sekundarstufe I
- Mindestens drei Jahre Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe I
- Ausgewiesene Kompetenz im entsprechenden Sportbereich mit Zusatzqualifikation wie Fachdidaktikstudium, Ausbildung in Erwachsenenbildung, Trainerdiplom etc.
- Professionelle didaktische und methodische Fähigkeiten
- Interesse an fachdidaktischen Fragen, Lehr- und Lernforschung
- Konzeptionelles und ganzheitliches Denken sowie eigenständiges Arbeiten
- Überzeugendes Auftreten
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Gute EDV-Kenntnisse

Kontaktadresse – Für Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Andreas Steinegger, Telefon +41 61 377 87 81.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie Ihre schriftlichen Unterlagen mit einem Ausbildungskonzept im entsprechenden Sportbereich bis spätestens 30.06.2006 an Herrn Prof. Dr. Uwe Pühse, Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel, Brüglingen 33, CH-4052 Basel.

Tastaturschreiben**Mit zehn Fingern**

Tastaturschreiben zählt zunehmend zur schulischen Grundausbildung und wird an vielen Oberstufenschulen als Pflicht- oder Freifach angeboten. zehnfinger.ch – die Schule, die zur Schule kommt – ist auf die Vermittlung des Zehnfingerschreibens spezialisiert. Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Schulen direkt vor Ort mit den Schülern der Primar- und Sekundarschule abgehalten. In zehn Doppellektionen lernt die Schülerin, der Schüler mit Musik und Rhythmus Taste um Taste blind anzutippen. Während der Kursdauer stellt zehnfinger.ch jedem Lernenden eine elektronische Schreibmaschine oder eine Computertastatur mit Lernbeschriftung zur Verfügung. Info: www.zehnfinger.ch

Drogenpolitik und Suchthilfe**Auffangnetz**

Lohnt es sich überhaupt, sozial Desintegrierten ein Netz zur Verfügung zu stellen, das sie auffängt und ihnen fachliche Unterstützung gewährt, wenn sie nicht mehr weiter wissen? Bei der Drogenberatung Basel-land (DBL) in Liestal und Reinach BL ist man davon überzeugt. Ob es um Fragen der Beratung, des stationären Netzes, um Probleme in der Adoleszenz und Früherfassung geht, die DBL bietet Ratsuchenden Wege und Lösungsansätze. An einer Fachtagung vom 18. Mai 2006 werden die Erfahrungen beim Aufbau und Betrieb dieses Netzwerks präsentiert. Sie wird veranstaltet aus Anlass der Pensionierung des Leiters der DBL, Urs Hafner, der sich seit über 30 Jahren mit sozialpsychiatrischen Fragen in der Suchtarbeit auseinandersetzt. Information: www.kpd.ch/dbl; Anmeldung: Telefon 061 712 15 15, E-Mail madlen.bloesch@kpd.ch

Velohelm-Kampagne**Immer mehr kluge Köpfe**

Rund 1500 Personen erlitten letztes Jahr bei einem Velounfall teils schwere Schädel-Hirn-Verletzungen. 37 Menschen verunglückten tödlich. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und die Suva setzen sich unter dem Motto «Damit Velounfälle nicht zum Horror werden...» weiterhin für das freiwillige Velohelmtragen ein. Seit die bfu und die Suva vor fünf Jahren ihre gemeinsame Velohelmkampagne gestartet haben, ist die Tragquote von 20 auf heute 34 Prozent gestiegen – kein unwesentlicher Fortschritt, wenn man bedenkt, dass Fahrradfahrende im Vergleich zu Autofahrenden eine fünf Mal höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, bei gleich langer Fahrt einen tödlichen Unfall zu erleiden.

Die bfu offeriert noch bis 15. Mai 2006 – solange Vorrat – eine Rückvergütung von 20 Franken beim Kauf eines Velohelms. Die Unterlagen samt Bon können über www.velohelm.ch ausgedruckt werden. Das Angebot gilt nur für Helme, die mit der Normenangabe EN 1078 versehen sind. Zudem wird die bfu mit ihren «Rolling Angels» an folgenden SlowUps präsent sein: Murtensee 23. April, Genf 6. August und Seetal 20. August.

Psychomotorik**Entwicklung fördern**

Eltern oder Lehrperson können die psychomotorische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützen. Ein übersichtlich gestalteter Faltprospekt wurde kürzlich vom Berufsverband astp herausgegeben. In kurzen Texten und dazugehörigen Illustrationen können sich Eltern und Lehrpersonen auf einfache Weise informieren, auf welche Art und Weise wichtige persönliche Bereiche des Kindes gefördert



Foto: zVg.

Velofahrende sind im Strassenverkehr besonders gefährdet. Sie haben keine Knautschzone.

werden können. Bezugsadresse: Gabriela Trinkler, Zähringerstrasse 5, 6005 Luzern, E-Mail pmt-entwicklung@gmx.ch

Weiterbildung**Fit für neue Umweltjobs**

Bis im Jahr 2015 wird es zwischen 30 000 und 40 000 zusätzliche Stellen im Umweltbereich geben: Diese Prognose stellt das Bildungszentrum WWF in seiner Studie «Umweltmärkte in der Schweiz». Eine Möglichkeit, sich für diese Stellen fit zu machen, ist der Lehrgang «Umweltberatung und -kommunikation» des Bildungszentrums WWF. Der einjährige berufsbegleitende Lehrgang vermittelt praxisorientierte Sachkenntnisse in Ökologie und nachhaltigem Ressourcenmanagement sowie Instrumente der Umweltberatung und Projektarbeit. Der Lehrgang ist aufgeteilt in sieben Module, die auch einzeln besucht werden können, und kostet je nach Wohnkanton zwischen Fr. 6300.– und Fr. 7800.–.

Das Bildungszentrum WWF hat bisher über 300 Umweltberaterinnen/Umweltberater ausgebildet, die in verschiedensten Berufsfeldern tätig sind: als Umweltberater in öffentlichen Ämtern und Beratungsfirmen, als Umweltfachperson in privaten Betrieben oder sozialen Institutionen, als Umweltvermittlerin in pädagogischen Berufen. Info: Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern, Tel. 051 312 12 62, www.wwf.ch/bildungszentrum

Mathematische Förderung**Dyslexie-Tagung**

«Mathematische Förderung – im Kindergarten und in der Schule» ist das Thema der 10. Tagung des Verbandes Dyslexie Schweiz in Zusammenarbeit mit Margret Schwarz, Deutschland, Initiative zur Förderung rechenschwacher Kinder e.V. Die Tagung findet statt am Samstag, 10. Juni 2006, an der Universität Zürich-Irchel. Weitere Informationen: www.verband-dyslexie.ch



HPS IM SCHÜLERHAUS HPS
HEILPÄDAGOGISCHE SCHULE

Wir eröffnen im August zwei zusätzliche Basisstufenklassen und suchen

Heilpädagoginnen
Logopädin
Rhythmiklehrerin
Praktikantinnen

Wir sind eine Tagesschule für 80 Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung – in renoviertem, stilvollem Haus in St. Gallen West.

Ihre Aufgabe: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; selbständige, interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit.

Unser Angebot: Einführung und Praxisbegleitung.

Unser Team: engagierte und aufgeschlossene Lehrerinnen und Lehrer.

Stellenantritt: 14. August 2006.

Bewerbungsunterlagen bitte an die Institutionsleiterin Elisabeth Hubatka. Sie gibt Ihnen auch gerne Antwort auf Ihre Fragen.

Heilpädagogische Schule St. Gallen
Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen
Telefon 071 228 30 60, Fax 071 228 30 64
E-Mail: elisabeth.hubatka@ghsg.ch



Schule Unterägeri

Wir sind eine Schule mit rund 900 Schüler/innen und ca. 90 Lehrpersonen. Im Bereich der Besonderen Förderung sind wir überzeugt vom teilintegrativen Modell. Deshalb führen wir einerseits Kleinklassen und andererseits betreuen Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen die Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2006/07

Heilpädagoge oder Heilpädagogin
(80%-Pensum)

für die Kindergarten- und/oder Primarstufe.

Wir erwarten eine abgeschlossene Ausbildung und Erfahrung in der integrativen Förderung.

Wir bieten grosszügige Schulanlagen mit Gruppenräumen, zeitgemässe Infrastruktur, ausgebautes ICT-Netz und ein initiatives Fachteam.

Weitere Auskünfte erteilt der Rektor Marco Egli, Tel. 041 - 754 51 51.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bis 16. Mai 2006 an das **Schulrektorat, Postfach 561, 6314 Unterägeri.**



Die Montessori Schule March führt in Siebnen – eine halbe Zugsstunde von Zürich entfernt – eine Tagesschule mit Kinderhaus, Primar- und Sekundarstufe. Wir bieten Kindern und Jugendlichen von 3 bis 16 Jahren Persönlichkeitsentwicklung und individuelles Lernen. Die Schule wird getragen vom Elternverein der Montessori Schule.

Auf August 2006 suchen wir eine/n

Montessori PrimarlehrerIn

Die Arbeit mit Kindern macht Ihnen Spass.

Als Klassenlehrperson übernehmen Sie die Verantwortung für die ganzheitliche Begleitung der 4. bis 6. Klasse und werden von unserem Teamgeist getragen. Sie verfügen über ein Diplom in der Montessori Pädagogik oder sind bereit sich ein solches zu erlangen.

Für weitere Auskünfte steht Herr Daniel Straub gerne zur Verfügung: 055 440 25 25. Sie finden uns auch unter www.montessori-march.ch oder am Nordring 12 + 14, 8854 Siebnen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Looking for a challenge?

Privatlehrer/-in nach Hong Kong gesucht!

Wir sind die Hellmanns, eine Schweizer - kanadische Familie, die seit mehreren Jahren in Hong Kong lebt, und suchen für unseren 13 Jahre alten Sohn und unsere zwei Töchter, acht und sieben Jahre alt, die die Deutsch - Schweizerische internationale Schule besuchen, einen oder eine Privatlehrer/-in mit sozialer Kompetenz. Hauptaufgaben bestehen in der Unterstützung im schulischen Bereich, Gestaltung der Freizeitaktivitäten und Betreuung im Allgemeinen.

Wir bieten sehr attraktive Anstellungsbedingungen.

Beginn des Vertrages: 23. August 2006
Anstellungsdauer: mind. 1 Jahr, 2 Jahre erwünscht

Interessenten melden sich bitte bei unserem Schwager Michael Schönberger in Oberwil/Lieli:
056 640 12 69 / michael@schoenberger.ch

Flüchtlingshilfe**Flucht, Asyl, Integration**

Persönliche Begegnung mit Asylsuchenden und anerkannten Flüchtlingen, Erleben von Flucht im Simulationsspiel, Bedenken und Hinterfragen der eigenen Wahrnehmung der Asyl- und Flüchtlingsthematik. Dies ermöglichen die Begegnungs- und Projektstage der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, an denen bereits über 40 000 Jugendliche und Erwachsene teilgenommen haben. Möglich sind aber auch Begegnungstage mit Asylsuchenden in einem Durchgangszentrum. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II; sie kommen zustande aufgrund von individuellen Vereinbarungen zwischen der jeweiligen Lehrperson und den Organisatoren. Informationen: Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bildungsangebote (Anja Derungs, Michael Müller), Postfach 8154, 3001 Bern, Telefon 051 370 75 75, bildung@osar.ch, www.osar.ch/education

Weiterbildung**Stimme und Kommunikation**

«Stimme und Kommunikation – Erfolgreicher sprechen und singen» ist das Thema der Internationalen AAP®-Seminare vom 8. bis 15. Juli 2006, 15. bis 22. Juli 2006 (neu mit Kinderbetreuung) und 3. bis 9. September 2006 im Tagungszentrum Bolder, Männedorf am Zürichsee. Auf Bolder treffen sich jedes Jahr Menschen aus Unterricht, Personalführung, Logopädie, Management, Politik, Theater, Musik, Seelsorge – alle, bei denen die Stimme und das Sprechen wesentliche Elemente ihres Berufsalltages sind. Die «Atemrhythmisch Angepasste Phonation» (AAP) nach Coblenzer/Muhar basiert auf der Physiologie von Bewegen, Sprechen, Singen und Musizieren in

Wechselwirkung mit Atmung, Ausdrucksverhalten und Interaktion. Sie hat das Wiederentdecken und Wiedererwecken der eigenen Fähigkeiten zum Ziel. Informationen und Anmeldung: IVAAP, c/o Boldern, Postfach, CH-8708 Männedorf, Tel. 044 921 71 13, www.boldern.ch

Chancengerechtigkeit**Kinderarmut und Bildung**

«Kinderarmut ist (k)eine Geldfrage» lautet der Titel einer Tagung vom 9. Juni 2006 in Bern. Kinder, die in Armutsverhältnissen aufwachsen, sind in verschiedener Hinsicht benachteiligt: Armut beeinflusst ihre Bildungsmöglichkeiten, ihren Gesundheitszustand und sie sind zum Teil von der Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ausgeschlossen.

Mit Referaten und Workshops, u.a. «Chancengerechtigkeit im schweizerischen Bildungswesen». Weitere Informationen: Kinderlobby Schweiz, Telefon 062 888 01 88 www.kinderlobby.ch

Wettbewerb**Briefe schreiben**

Die Organisation «International Pen Friends» (IPF) schreibt einen Aufsatzwettbewerb aus mit dem Thema, weshalb es sich auch im Zeitalter der elektronischen Kommunikation lohnt, auf einen «altmodischen» Brief zu warten. Es gibt vier Preiskategorien, gestaffelt nach Altersstufen sowie eine Sonderkategorie für Schulklassen. Information und Anmeldeformulare: www.ipfpenfriends.net

Freiwilligen-Einsätze SCI**Neu schon ab 16**

Die Austauschorganisation Service Civil International (SCI) Schweiz reagiert auf die grassierende Jugendarbeitslosigkeit und senkt das Mindestalter für Einsätze in der Schweiz auf 16 Jahre. Viele der diesjährigen,

Schulklassen engagieren sich für die Gestaltung ihres Lebensraums

Schulklassen der Sekundarstufen I und II sowie Berufsschulgruppen erhalten Gelegenheit, ihren Lebensraum, in dem sie wirken und wohnen, zu beurteilen und aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge einzureichen.

Initiiert wurde dieser nationale Wettbewerb von der Hochschule für Technik Rapperswil. Das Patronat hat Bundespräsident Moritz Leuenberger übernommen. Unterstützt wird der Wettbewerb u.a. von der Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Die eingereichten Projekte werden auf regionaler und nationaler Ebene prämiert. Der Wettbewerb startet im August 2006. Die detaillierten Unterlagen können ab Juni 2006 unter www.jgl-wettbewerb.ch heruntergeladen werden.

Kontakt: PRW Media Service, Corinne Benoit, Kirchenweg 5, 8032 Zürich, Telefon: 044 388 41 14, media@prw.ch

(Bitte beachten Sie den Flyer zum Wettbewerb, der dieser Ausgabe beiliegt.)

internationalen Freiwilligen-Einsätze sind bereits online auf www.scich.org. In den Einsätzen des Service Civil International lernen die Teilnehmenden in einem international zusammengesetzten Team zu arbeiten. Damit erlangen sie zentrale Kompetenzen für die Arbeitswelt und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

Bildung im Vorschulalter**«Gut betreut ist halb gebildet»**

Was heisst Bildung im Zusammenhang mit Kindern im Vorschulalter genau? Wie wird sie umgesetzt? Welche Rolle können dabei Institutionen der familienergänzenden Betreuung spielen? Die Tagung «Gut betreut ist halb gebildet» vom 16. und 17. Juni in Zürich setzt sich mit diesen Fragen auseinander. Dabei kommen wichtige Vordenker aus dem deutschsprachigen Raum wie Professor Gerd E. Schäfer, Hans-Joachim Laewen oder Dr. Hans-Rudolf Leu genauso zu Wort wie Vertreterinnen aus Betreuungseinrichtungen, die sich an der Bildungsidee orientieren. 16./17. Juni 2006, Seminar Hotel Spir-

garten, Zürich, Anmeldung: Tagungssekretariat c/o Raschle & Kranz GmbH, Postfach, 3000 Bern 6 oder online unter www.kindundbildung.ch

Alpforum**Heilender Raum**

Die Alp ist ein Raum des Dazwischen. Nicht mehr in der Zivilisation, aber auch nicht ganz Wildnis, nicht mehr unten, aber auch noch nicht oben. In ihm finden sich die Bergklöster, Tempel und Heiligtümer der Welt. Er ist aber auch der Raum der Alpwirtschaft mit dem ausgeprägten Brauchtum der Sennen. Schutz, Bann und Segen liegen hier nah beieinander. Es ist ein Raum mit besonderer Kraft. Diesen Aspekten widmet sich das Alpforum «Die Alp als Heilender Raum» vom 4. bis 5. Juli 2006, Plattenbödli, im Alpstein, Appenzellerland. Das Forum richtet sich an Fachleute aus Psychotherapie, Pädagogik und Beratung, die sich für naturtherapeutische Herangehensweisen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit Naturräumen interessieren. Weitere Informationen: www.systemische-naturtherapie.ch



Eine besondere Schule für besondere Kinder

Wir suchen auf das Schuljahr 2006/2007 **eine Lehrperson für die integrierte Oberstufe**

zur Führung einer Klasse mit ca. zwölf SchülerInnen. Der Beizug von Fachlehrkräften ist möglich.

Die FVL – Freie Volksschule Luzern – besteht seit 19 Jahren. Sie hat sich durch die Integration von Kindern und Jugendlichen mit den verschiedensten Stärken und Schwächen einen Namen gemacht.

Informieren sie sich unter www.fvl.ch oder telefonisch bei Elisabeth Berchtold unter 041 360 06 84 (Mo–Fr 8.15 bis 12.00 Uhr, Mo, Di, Do 13.00 bis 15.00 Uhr).

Schicken Sie Ihre Bewerbung an: Freie Volksschule Luzern, z. Hd. Elisabeth Berchtold, Tribtschenstrasse 104, 6005 Luzern, oder info@fvl.ch

Interkantonale Lehrmittelzentrale www.ilz.ch



Die Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz ist ein Zusammenschluss von 16 deutschsprachigen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein mit Sitz in Rapperswil.

Die ilz unterstützt die Kantone bei der gemeinsamen Entwicklung von neuzeitlichen und preisgünstigen Lehrmitteln.

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir

Direktorin / Direktor

Aufgaben Sie/Er

- setzt sich für die interkantonale Koordination in Lehrmittelfragen ein
- initiiert und koordiniert interkantonale Lehrmittelprojekte
- unterstützt die Kantone und die kantonalen Lehrmittelverlage in der Öffentlichkeitsarbeit
- führt die Geschäftsstelle (370 Stellenprozente verteilt auf 5 Personen)
- verfolgt die Entwicklungen im schweizerischen Bildungswesen und zieht daraus die notwendigen Konsequenzen für die Lehrmittelentwicklung

Anforderungen

- Führungserfahrung
- Verhandlungsgeschick und Kooperationsfähigkeit
- Lehrdiplom, Hochschulabschluss oder gleichwertige Ausbildung
- Gute Kenntnisse der Volksschule
- Verwaltungserfahrung
- Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck
- Praxiskenntnisse neuer Büro- und Organisationstechniken

Stellenantritt Sommer 2007

Arbeitsort Rapperswil

Wir bieten

eine anspruchsvolle, vielseitige und spannende Tätigkeit, einen modernen Arbeitsplatz sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Sie werden unterstützt durch ein gut eingespieltes Team.

Bewerbungen

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Foto richten Sie bis 26. Mai 2006 an den Präsidenten der Delegiertenversammlung der ilz, Otto F. Beck, Dep. Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Tel. 062 835 21 12, otto.beck@ag.ch).



HEILPÄDAGOGISCHES ZENTRUM HAGENDORN

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 75 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2006/07 (Eintritt August 2006) einen/eine

DIPL. HEILPÄDAGOGEN/-IN

ca. 80 %

als Lerngruppenleiter/-in

für eine Lerngruppe mit 12 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren

DIPL. HEILPÄDAGOGEN/-IN

oder

PRIMARLEHRPERSON

ca. 80 %

für eine Lerngruppe mit 12 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren

Nähere Angaben finden Sie auf unserer Homepage www.hzhagendorn.ch.

Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Daniela Dittli, Bereichsleiterin Schule+Internat B, daniela.dittli@hzhagendorn.ch

Markus Betschart, Bereichsleiter Schule+Internat A, markus.betschart@hzhagendorn.ch

Tel. 041 785 50 10

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:

Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn
Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn

Kampfplatz Bildung

Beiträge zu HarmoS, Fremdsprachenpolitik, BILDUNG SCHWEIZ 3/06

Scharfer Angriff, Attacke, Kappe waschen, Druck, Einmischung fremder St. Galler in Basel-Stadt. Die Rede ist vom Kampfplatz Bildung Schweiz. Gekämpft wird um Parteiideologien, Macht und viel Geld. Debatten über Noten, Früh-Englisch, Selektion, Tageschulen, Leistungstests füllen die Zeitungen. Detailfragen sind wichtiger, als kindgerechte Pädagogik. Bürokraten und Theoretiker, oft fern der Schulen, entscheiden, wie die Schule für alle zu sein hat. Verlierer der endlosen und teuren Hick-Hack-Reformen sind schulmüde Kinder, ausgebrannte Lehrkräfte und verunsicherte Eltern.

Wer hat eigentlich die Verantwortung für den gesamten Bildungsweg der Kinder, wer kennt ihre Bedürfnisse am besten? Sicher nicht wechselnde Behördenmitglieder und Politiker, sondern Eltern zusammen mit den Lehrkräften. Erfolgreiche skandinavische Länder haben erkannt, dass Schulen effizienter und billiger werden, wenn die Mitbestimmung und Mitverantwortung von oben nach unten verlagert wird.

Schule muss sich nach den individuellen Begabungen und Fähigkeiten der Kinder richten. Nur ein vielfältiges Bildungsangebot kann den vielfältigen Bedürfnissen der heutigen Kinder und Familien gerecht werden. Eltern und Lehrkräfte sollen diejenige Schule wählen können, die mit ihren pädagogischen und erzieherischen Grundsätzen übereinstimmt. Die Unterrichtsqualität und das Kind profitieren.

Der Staat soll allen bewilligten Schulen, die einen öffentlichen Bildungsauftrag erfüllen, den Schulbetrieb ermöglichen. Er muss für alle Kinder den freien Zugang zu allen Schulen unentgeltlich garantieren. Unsere Wissensgesellschaft braucht eine echte Schulreform, welche Innovation, Eigenverantwortung und Selbstverwaltung fördert.

Pia Amacher, Reinach BL
Mutter dreier Kinder, Lehrerin, Präsidentin der elternlobby.ch, Vorstandsmitglied des effe CH (European Forum for Freedom in Education)

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.

Pädagogischer Auftrag

Beiträge zu HarmoS, BILDUNG SCHWEIZ 3/06

In BILDUNG SCHWEIZ 3/06 geben Sie LCH-Mitgliedern die Möglichkeit, sich über HarmoS zu äussern, was ich zu folgenden Punkten kurz machen möchte: Die Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung des Unterrichts, um damit den Lernerfolg positiver und nachhaltiger zu beeinflussen, ist bestimmt eines der obersten Ziele, die mit einer besseren Koordination angestrebt werden sollen. Unterrichtsqualität ist aber nicht lediglich durch Installationen von Schulleitungen (so wie wir sie heute mehrheitlich kennen) zu erreichen. Viele Schulleiter/-innen sind Verwalter. Effizienter für die Unterrichtsqualität und für das Schulklima wären meiner Meinung nach Schulleitungen mit einem pädagogischen Auftrag (entsprechend den übergeordneten Zielen von HarmoS), welche von Schulsekretariaten (fürs Administrative) unterstützt wären und zwar flächendeckend.

Nationale und kantonale Standards, die mit Tests überprüft werden, sind von mir aus gesehen sehr zu begrüssen. «Nach objektiven Kriterien zu beurteilen», wie Frau Fischer schreibt, wird aber weiterhin Illusion bleiben, denn Objektivität im strengeren Sinn gibt es nicht, schon gar nicht in der Schüler/-innen-Beurteilung. Eine schöne Absicht wäre aber, erweiterte Beurteilungsformen (W. Sacher, 2001) konsequent anzuwenden. Weshalb kann man im Projekt HarmoS nicht gleich auch die Philosophie der Bewertung vereinheitlichen (s. Dänemark, Schweden, Finnland)?

Ehrlich gesagt empfinde ich etwas Mitleid mit den zukünftigen Schülern/-innen, wenn ich lese, dass die Schulpflicht mit vier Jahren beginnen soll. Die Kinder werden zwei Jahre länger in die Zufalls-Mühle der Volksschule gezwungen, womit das Basiswissen aufgrund der sehr unterschiedlichen Unterrichtsqualität in den Teilen der CH noch drastischer als bis anhin auseinander driftet. Kleinkinder werden meiner Ansicht nach zu früh den Händen der Eltern entnommen, der Staat nimmt da möglicherweise zu viel Verantwortung von den Familien ab (auch mit Kinderkrippen, Mittagstisch). Folglich könnte es mehr Doppelverdiener in den Familien geben, was zu einer erhöhten Arbeitslosigkeit führen könnte...

Curdin Linsel, Lavin GR

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
151. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madeln Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Freie Oberstufenschule Zürich

Auf das Schuljahr 2006/2007 ist an unserer Tagesschule (gegliederte Sekundarschule) eine Stelle als

Oberstufenlehrerin bzw. Oberstufenlehrer

neu zu besetzen. Wir suchen deshalb eine(n) ReallehrerIn oder SekundarlehrerIn phil. I (heilpädagogische Ausbildung von Vorteil) für ein Pensum zwischen 50 und 100%. Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonalen Richtlinien.

Die Freie Oberstufenschule Zürich ist eine kleine private Tagesschule in der Stadt Zürich, Quartier Affoltern, mit rund 25 Schülerinnen und Schülern der Oberstufe (7.–9. Schuljahr). Die Schule umfasst zwei Abteilungen, nämlich die Abteilung Regelschule und die Abteilung Sonderschule. Gearbeitet wird integrativ: In den drei Jahrgangsklassen (rund je 8 SchülerInnen) werden Regel- und SonderschülerInnen gemeinsam unterrichtet, was einen individualisierenden Unterricht bedingt.

Eine ausführlichere Beschreibung unserer Schule finden Sie im Internet unter www.privatschulverzeichnis.com / Stadt Zürich / rechts der Limmat / Freie Oberstufenschule Zürich.

Für eine erste Kontaktaufnahme wenden Sie sich bitte telefonisch an unsere Sekretärin Frau Wacker. Unser Sekretariat ist von Montag bis Donnerstag jeweils 8–11 Uhr besetzt, Telefon 044 371 96 17.

Privatschule Toblerstrasse Sonderpädagogische Tagesschule Toblerstrasse

Auf Beginn des Schuljahres 2006/2007 suchen wir eine

Handarbeitslehrerin (Pensum: 6 Lektionen)

Unsere beiden Schulen befinden sich in Zürich an guter Verkehrs-lage. Die Arbeit umfasst Lektionen an der Privatschule und an der Sonderpädagogischen Tagesschule. Wir arbeiten in kleinen Gruppen mit gepflegten Kindern im Primarschulalter. Die Arbeit unserer zukünftigen Handarbeitslehrerin umfasst den textilen Bereich. Wir suchen eine engagierte, flexible Kollegin, die mit anderen Lehrkräften gerne zusammenarbeitet und auch an kreativen Lösungen Freude hat. Auskünfte erteilt das Sekretariat, 044 261 08 08 morgens 7.30 bis 12 Uhr (ausser Do). Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Schulleitung: Dr. Eliane Gautschi und Dr. Alfred Burger, Toblerstrasse 72, 8044 Zürich.



Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Realschule Rain, Jona, www.rain40.ch

Auf Beginn des Schuljahres 2006/07 (14. August 2006) suchen wir infolge Wegzug des bisherigen Stelleninhabers für unsere Realschule Rain in Jona eine aufgeschlossene und

begeisterungsfähige Klassenlehrkraft mit Reallehrerausbildung.

Wir freuen uns auf ein neues, flexibles Team-Mitglied, welches bereits Erfahrung im Lehrberuf mitbringt und auch die Lasten der Alltagsarbeit mit uns zu teilen gewillt ist. Eine besondere Begabung im Bereich Musik würde uns entgegenkommen.

Unser Team unterrichtet 11 Klassen mit etwa 160 Schülerinnen und Schülern in einer modernen, sehr gut ausgerüsteten Schulanlage. Wir sind eine lebendige Schule, in der sowohl Lernen und Leistung als auch Gemeinschaft und Geselligkeit einen hohen Stellenwert haben. Gute Zusammenarbeit unter den Lehrkräften, aber auch mit der Schulleitung, den Behörden und den Eltern ist uns deshalb wichtig. Interessierte Lehrpersonen werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. Mai 2006 an die Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona, Sekretariat, Kreuzstrasse 43, 8640 Rapperswil, einzureichen.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter, Herr Philipp Schlegel (Schulhaus Tel. 055 225 10 80, privat 055 216 11 51, E-Mail: schulleitung@rain40.ch oder philipp.schlegel@bipo.net).

Für eine Kooperation mit dem Teachers Programm der Amity Foundation suchen wir für eine mehrjährige Mitarbeit ab Juli 2007



Lehrkraft für Englisch in China

Nach einem mehrwöchigen Einführungskurs, der bereits in China stattfindet, erwartet Sie eine abwechslungsreiche Lehrtätigkeit auf Mittel- oder Hochschulstufe (z.B. Lehrerseminar). Dabei arbeiten Sie mit lokalen Kolleginnen und Kollegen zusammen. – **Anforderungen:** Hochschulabschluss sprachlicher Richtung, Unterrichtserfahrung, aktive Mitgliedschaft in ev. Kirchgemeinde, Interesse an chinesischer Kultur.

Wir bieten: seriöse Vorbereitung in der Schweiz, freie Wohnung, angemessene Entlohnung im Einsatz, solide Versicherungsdeckung in der Schweiz.

Für weitere Infos:

www.mission-21.org, E-Mail: verena.ramseier@mission-21.org oder sandra.witschi@mission-21.org, Tel. 061/260 22 58.
Bewerbungsschluss: 31.5.2006.

Eine Stelle finden – auch im Netz

www.lch.ch/bildungschweiz

(Neueste Ausgabe anklicken, dann auf «Stellenanzeigen»)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an folgende Adresse: Frau Ginette Mathez, Human Resources, Bundesamt für Sport, 2532 Magglingen
Ergänzende Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Walter Mengisen, Stv. Direktor BASPO, Tel. 032 327 63 25

Weitere interessante Stellenangebote der Bundesverwaltung finden Sie unter www.stelle.admin.ch

Der Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) obliegt die Führung von Hochschul-Sportstudien und von Jugend+Sport, die Ausbildung von Kadern sowie höheren Leiterinnen und Leitern für Jugend+Sport, von Kadern für den Seniorensport, von Nationaltrainerinnen und -trainern in Zusammenarbeit mit den Partnern des Sports. Zudem die Bereitstellung von Ausbildungsangeboten für den Berufssport und den Militärsport und die fachliche Leitung der Leistungsprüfung bei der Aushebung.

Didaktiker/in Sport Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (80–100%)

Als Didaktiker/in Sport an der Eidg. Hochschule für Sport Magglingen sind Sie für den Unterricht und die Entwicklung im Fachbereich Erziehungswissenschaft verantwortlich. In dieser Funktion leiten Sie die Stabsstelle Pädagogik/Didaktik und beraten den Chef Sportstudien und den Ressortleiter Bildung der EHSM in Grundsatzfragen der Weiterentwicklung. Sie sind Mitglied des Leitungsteams der Sportstudien und vertreten die EHSM in internen und externen Fachgremien für Ihren Fachbereich.

Sie haben ein Studium in Sport/Sportwissenschaft mit Ergänzung in Didaktik/Pädagogik abgeschlossen und haben mehrjährige Unterrichtserfahrung. Hohe Belastbarkeit, gute Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit sind Voraussetzungen für diese Stelle. Gute Deutsch- und Französischkenntnisse werden vorausgesetzt. Stellenantritt: 1.8.2006 oder nach Vereinbarung. Anmeldetermin: 23. Mai 2006

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Politische Bildung

Die politische Bildung unserer Jugend ist ungenügend und das Geschichtsbewusstsein lässt zu wünschen übrig, sagt die Wissenschaft. Das Sonderheft «Lehrmittel» von BILDUNG SCHWEIZ stellt Werke vor, die dem Missstand abhelfen sollen.

Ein Mittel für alle?

Die Harmonisierung der Schule und die Entwicklung sprachregionaler Lehrpläne wird auch die Lehrmittel-Landschaft verändern. Sind Vielfalt und Wahlfreiheit bedroht?

Hörbücher, Podcast & Co.

Nicht mehr nur die Kids lauschen in den Kopfhörer hinein. Auch Erwachsene lassen sich immer mehr durch Hörbücher und Podcasting fesseln. Für die Schule eröffnet das neue Möglichkeiten.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, ein Sonderheft zum Thema Lehrmittel, erscheint am 16. Mai.

Love-Song

Ute Ruf

Der Abend naht.

Müde lässt die Trauerweide ihre Äste hängen.

Die Blumen schliessen träge ihre Blüten.

Die Mücken summen einander zu «Gut Nacht».

Die letzten Sonnenstrahlen streuen Glitzer auf das Wasser des kleinen Teiches.

Ruhe breitete sich aus.

Da streckt der erste forsche Frosch sein breites Maul kurz aus dem Wasser und ruft: «Quak, quak, hallo, quak!» Und bevor sein Ruf verhallt, erfolgt von allen Seiten ein vielstimmiges «quak, ah, quak!» Eine Hundertschaft von grünen Froschmännern hat die Sprechblasen aufgebläht, und jeder bemüht sich um ein wirkungsvolles, ein überzeugendes, ein möglichst verheissungsvolles Quak.

Mit kräftigen Zügen stossen sie durchs Wasser, hin und her, kreuz und quer und hören nicht auf, ihre Sehnsucht herauszuschreien, die Sehnsucht nach dem Weib, dem ach so herrlich graugrün glitschigen glubschäugigen Froschweib. «Quak – so komm doch – quak – zu mir – quak – ich will dich – quak – spüren – quak – die ganze Nacht.» Nein, diesem Locken kann kein Weib widerstehen. Es verspricht das Erleben vollkommener Glückseligkeit.

So tapsen sie hervor, die Froschfrauen, hervor hinter Steinen und Sträuchern, herab von Halden, heraus aus Mulden, und tapsen hin zum Wasser und gleiten hinein, bereit zum Spiel zu zweit. Sie kommen ihnen entgegengeschwommen, die feurig feuchten Verehrer. Werbend umkreisen sie ihre Auserwählte und legen sich dann sanft auf deren Rücken. Wie süss die Last des Männchens, das mit seinen Beinen zärtlich ihren Leib umschlang. Das Wasser trägt die Pärchen fort, von irgendwo nach nirgendwo. Das Quaken verstummt, der Vollmond scheint und die Trauerweide taucht ihre Äste zum Schlafen ein ins weiche Wasser...

Inspiziert zu diesem Text hat mich ein Bilderbuch mit schönen Illustrationen und einfachen Sätzchen. Meine Imaginationskompetenz sei hoch, würde mein Chefredaktor dazu sagen. Aber: Wie mach ich daraus eine interessante MU-Lektion? Man könnte, müsste, sollte ein Amphibien-Lehrheft suchen, bestellen, mit Arbeitsblättern zum Thema «Frosch». Dann das Arbeitsblatt mit Frosch-Fortpflanzungsfragen kopieren und besprechen.

- Welche Frösche können am Kopf Blasen bilden, Männchen, Weibchen oder beide?
- Wie werden diese Blasen gebildet?
- Wie nennt man diese Laute?
- Zu welchem Zweck werden sie angewandt?
- Wie nennt man die Eier des Froschweibchens?
- Wie viele Eier werden auf einmal ausgestossen?
- Wie nennt man den Vorgang des Ausstossens?

Klingt so nüchtern, gell?

Auf jeden Fall zeig ich den Kindern das Bilderbuch und lass sie imaginieren.

PS: Ich habe diesen Text vorab einem Mann zu lesen gegeben. Folgender Kommentar kam zurück: Vielleicht täte es uns «Menschen-Männchen» auch gut, etwas mehr zu quaken. Aber welches «Weibchen» springt schon gern ins kalte Wasser, um schwer belastet nach nirgendwo zu reisen?

Kleiner Aufwand, grosser Nutzen: Der Schoggitaler ist Gold wert.

1946-2006: 60 Jahre Schoggitaler

Der Schoggitaler hat in den letzten Jahrzehnten viel bewirkt: Unzählige Projekte und Massnahmen zum Schutz von Natur, Landschaft und historischer Bausubstanz konnten durch seinen Verkauf finanziert werden. Wenn es den Schoggitaler nicht gäbe, müsste man ihn erfinden!

Schoggitaler 2006: Flüsse/Rivières/Fiumi/Flums

Mit dem Erlös aus dem diesjährigen Talerverkauf wird sich Pro Natura für die Renaturierung von Fließgewässern einsetzen. Viele Tiere und Pflanzen sind auf naturnahe Gewässer angewiesen, aber auch für uns Menschen sind sie ein wertvoller Erholungsraum. Es soll wieder plätschern und rauschen, der Biber sich wohl fühlen, die Fische frei schwimmen, der Eisvogel natürliche Flussufer vorfinden. Überdies werden mit dem Talerverkauf weitere Aktivitäten von Pro Natura und vom Schweizer Heimatschutz unterstützt.

Vom 6.-16. September 2006 ist Talerverkauf. Dürfen wir auf Sie zählen?

Der Talerverkauf ist ein Grossprojekt auf Zeit, das mit kleinstem Aufwand auskommt – dank der Hilfe von unzähligen freiwilligen Mitarbeitern: Über 2'500 Lehrerinnen und Lehrer, gut 50'000 Schulkinder und rund 600'000 Käuferinnen und Käufer. Dürfen wir auch mit Ihrer engagierten Mithilfe rechnen?



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

TALERVERKAUF FÜR HEIMAT- UND NATURSCHUTZ

Seefeldstrasse 5a, Postfach, 8032 Zürich

Auch Sie profitieren

Ihre Mithilfe beim Talerverkauf wird belohnt: 10%, also 50 Rappen für jeden Taler, fliessen in Ihre Klassenkasse. Dazu erhalten Sie kostenlos interessantes Unterrichtsmaterial zum Jahresthema. Das Handling ist einfach und unaufwändig. Nicht verkaufte Taler können zurückgeschickt werden.

Der Schoggitaler: In jeder Hinsicht solidarisch, ökologisch und sozial

Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in Werkstätten für Menschen mit Behinderung verpackt – eine rundum gute Sache!

Machen Sie mit:

info@schoggitaler.ch oder
Telefon 044 262 30 86

